

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 51 (1906)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
" direkte Abonnenten	Schweiz: " 5. 50	" 2. 80	" 1. 40
	Ausland: " 8. 10	" 4. 10	" 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

- Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats
- Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
- Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
- Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT:

Ein Wort über Schula und Lehrer. — Eine logische Zurechtlegung und das Zeugnis der Psychologie. III. — Jahresversammlung des Verbandes schweiz. Zeichen- und Gewerbeschullehrer. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein. — Jakob Rotach T. — Aus dem Schulbericht von Nidwalden. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Literarische Beilage Nr. 7.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Übung Samstag, 25. Aug., 4 1/4 Uhr. Die nahe Mitwirkung im Tonhalle-Unterhaltungskonzert und an der Synode macht vollzähliges Erscheinen zur Pflicht.

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag abends 6 Uhr. Vollzählig!

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Schreibkurs: I. Abt.: Dienstag, Grossm., Zimmer 33. II. Abt.: Donnerstag, Grossm., Zimmer 33. III. Abt.: Freitag, Feldstr., Zimmer 4, je abends punkt 5 1/4—7 1/4 Uhr.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Samstag, den 25. ds. Turnfahrt auf den Rosstock. Sammlung 9 3/4 Uhr im Hauptbahnhof. Abfahrt 10 Uhr, in Enge 10⁰⁹. Bei zweifelhaftem Wetter wird die Entscheidung von den Teilnehmern im Bahnhof getroffen. Montag, 27. Aug., abends 6 Uhr, Übung bei der Kantonsschule. Fortsetzung des Programms und Vorbereitung für Baden. Zahlreichen Besuch erwartet *Der Vorstand.*

Lehrerinnen: Übung Dienstag, 6—7 Uhr in der südl. Turnhalle Hirschengraben. Neue Mitglieder stets willkommen. Rege Beteiligung erwartet *Der Vorstand.*
Fortsetzung Seite 330.

Messaline - in allen Preislagen und
Radium - franko ins Haus.
Louisine - **Seide** 184
Taffet - Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Gesucht

werden zu sofortigem Eintritt für die deutsche evangelische Schule in Rutschuk: 1. Eine praktisch erfahrene französische Lehrerin, die auch Klavierunterricht erteilen kann. Gehalt 600 Fr. jährlich nebst freier Station. 2. Ein deutsch sprechender Handelslehrer. Gehalt 1800 Fr. pro Jahr nebst freier Station. Für beide Lehrkräfte jährliche Gehaltssteigerung und Reiseentschädigung. Beginn des neuen Schuljahres am 15. Septbr. 1906. Anmeldungen umgehend an Pfarrer **Wangemann, Rutschuk** (Bulgarien). 798

Westschweizerisches Technikum in Biel.

Fachschulen:

1. Die Uhrenmacherschule mit Spezialabteilung für Rhabilleure und Remonteur;
2. Die Schule für Maschinentechniker, Elektrotechniker, Monteure, Klein- und Feinmechaniker;
3. Die Bauschule;
4. Die Kunstgewerbe-, Gravier- und Ziselierschule, mit Spezialabteilung für Uhrenschalendekoration;
5. Die Eisenbahn- und Postschule.

(Der Eintritt in die letztere findet nur im Frühling statt.)

Unterricht deutsch und französisch.

Im Wintersemester: Vorkurs zur Vorbereitung für den Eintritt im Frühling. Aufnahmeprüfungen den 1. Oktober, morgens 8 Uhr, im Technikumsgebäude. Beginn des Winter-Semesters den 3. Oktober 1906. Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion zu richten. Schulprogramm gratis. (O F 1751) 802

Biel, den 9. August 1906.

Der Präsident der Aufsichtskommission:
Aug. Weber.

„Die Wacht am St. Gotthard“

für Piano zu 2 Händen, von Max Ringeisen, ist unstreitig einer der schönsten schweiz. Märsche. Er ist ziemlich leicht spielbar und kostet in dieser flotten Ausstattung nur Fr. 1. 60, Stimmen für Violin und Flöte à 40 Cts. Den Herren Lehrern hohen Rabatt. Alleinvertrieb für die Schweiz 813

E. Hegnauer, Musikalienhandlung,
Thorgasse 18, Zürich.

Verlangen Sie
unfern neuen Katalog **gratis**
mit ca. 1000 photo-
graphischen Abbildungen über **garantierte**
Uhren, Gold- und Silberwaren
G. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, 18 bei der Soffische.

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, daß die echten **Soennecken-Schulfedern Nr 111** 1 Gros
Fr 1.95
den Namen **F. SOENNECKEN** tragen.
Überall vorrätig



Der pat. Leseapparat von Lehrer Jost

Stüssi

in Ennenda, Glarus,
ist seit Frühjahr 1904 im Handel und bereits in über 690
200 Schulen
eingeführt.
Preis Fr. 13. 50 bis 24 Fr.
Gratis-Ansichts-Sendungen.

Kgr. Sachs.

Technikum Mittweida

Direktor: Professor Holz.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik. Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Elektrot. u. Masch.-Laboratorien. Lehrfabrik-Werkstätten. 36. Schulj.: 3610 Studierende. Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.

Praktisch Solid

Füllfederhalter

Neu **3 Fr.**
Ganz vorzügliches Fabrikat. Für jede Feder und jede Tinte passend. Füllen wird durch einfaches Drehen eines Rädchen in wenigen Sekunden besorgt. 788
Preis 3 Fr. und 20 Cts. f. Porto. Nachnahme oder Voreinsendung.
Emil Höhn, Davos-Dorf.

ZÜRICH V
Freiestrasse 58

Pianos Reutemann

haben in den feinsten musikalischen Kreisen Eingang gefunden und werden von ersten Künstlern, Musikpädagogen, Lehrern u. Lehrerinnen zur Anschaffung wärmstens empfohlen.

*

Aufträge der neuesten, sowie jeder andern Stilrichtung werden innert 10 Wochen fertig erstellt.

732 * (O F 1533)

Entwürfe,
Kostenberechnungen und
Kataloge gratis und franko.

22 Loewe-Balladen

in einem Bande gebunden nur Fr. 2.50 mit Rabatt zu beziehen auch zur Ansicht durch

815

E. Hegnauer,
Musikalienhandlung,
Thorgasse 18, Zürich.

Zu kaufen gesucht

eine Schädelammlung oder auch nur einzelne Schädel; ebenso Fussknochen der Haustiere. Auch andere Naturalien, welche im Unterrichte praktische Verwertung finden können, am liebsten ganze Zusammenstellungen. Offerten unter Chiffre O L 805 an die Expedition.

805

Man sucht einen 13-jährigen Knaben bei einer Lehrersfamilie auf dem Lande zu plazieren. Strenge Beaufsichtigung erwünscht. Offerten unter Chiffre O L 816 an die Expedition dieses Blattes.

816

Eine Schweizerfamilie in Finnland sucht eine tüchtige Hauslehrerin, welche auch franz. Sprachunterricht und event. Klavierunterricht erteilen kann. Nähere Auskunft erteilt F. Bühlmann, Gesanglehrer, Luzern.

(O 523 Lz)

792

Höhere Töchterschule der Stadt Zürich.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

An der höhern Töchterschule der Stadt Zürich ist auf den Beginn des Schuljahres 1907/1908 eine durch Hinschied erledigte Lehrstelle für deutsche Sprache als Hauptfach und Latein als Nebenfach mit ca. 25 wöchentlichen Unterrichtsstunden zu besetzen.

Die Besoldung beträgt 150—200 Fr. für die Jahresstunde.

Nähere Auskunft über die Stelle und die damit verbundenen Verpflichtungen erteilt das Rektorat im Grossmünsterschulhaus (Sprechstunde täglich 11—12 Uhr).

Die Bewerber haben ihre Anmeldungen mit Angabe des Lebens- und Bildungsganges und unter Beifügung von Ausweisen über die wissenschaftliche Befähigung, sowie über die bisherige Lehrtätigkeit bis zum 8. September dem Schulvorstand der Stadt Zürich, Herrn Stadtrat Dr. H. Mousson, einzureichen. (O F 1659) 801

Zürich, den 20. August 1906.

Die Kanzlei des Schulwesens.

Offene Lehrstelle.

An die Fortbildungsschule (Sekundarschule) Leibstadt, Aargau, wird für längere Stellvertretung ein Lehrer (Sekundarlehrer) gesucht. Spätere definitive Anstellung ist nicht ausgeschlossen. Nähere Auskunft betr. Besoldung usw. erteilt die Schulpflege daselbst. Reflektanten wollen sich bis zum 16. September beim Präsidenten anmelden.

799

Leibstadt, Aargau, 18. August 1906.

Die Schulpflege.

Offene Lehrstelle.

An der Knaben- und Mädchenbezirksschule Lenzburg ist infolge Rücktritts die Stelle eines Lehrers für Freihandzeichnen, geometrisches Zeichnen, Turnen und Schreiben, event. Buchführung, neu zu besetzen, Fächer-austausch vorbehalten. Besoldung bei höchstens 34 Stunden 2800—3200 Fr. nebst gesetzlicher Alterszulage.

Für Zeichnen oder Turnen werden Separatanmeldungen entgegengenommen und es bleibt die Besoldungsfestsetzung besonderer Übereinkunft vorbehalten.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällig bisherige Lehrtätigkeit sind bis 27. August nächsthin der Schulpflege Lenzburg einzureichen. Aarau, den 9. August 1906. 786

Die Erziehungsdirektion.

Verweser gesucht.

Die Schulkommission Trogen, Kanton Appenzell, sucht an die Unterschule im Dorf (Klassen I und II) einen Verweser für die Zeit vom 1. Oktober 1906 bis Ende April 1907. Gehalt für diese Zeit 1000 Fr. Erfahrung im Nachhülfeunterricht Schwachbegabter, wofür Extrantschädigung bezahlt wird, erwünscht. Anmeldungen mit Zeugnissen und Angaben über Lebens- und Studiengang sind bis Ende August an das Präsidium der Schulkommission, Herrn Pfarrer Schlegel, Trogen, zu richten.

Trogen, 11. August 1906.

782

Die Schulkommission.

Offene Lehrstelle.

Infolge Resignation des jetzigen Inhabers ist die Lehrstelle an die Oberschule Lachen-Walzenhausen (Kanton Appenzell) sofort neu zu besetzen.

Tüchtige patentierte Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit Beilegung ihrer Zeugnisse und Angabe ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges bis 31. August d. J. dem Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer Zinsli, einreichen. (O F 1714) 787

Die Besoldung beträgt 1600 Fr. nebst freier Wohnung und Alterszulagen bis auf 200 Fr.

Walzenhausen, den 11. August 1906.

Die Schulkommission.

Versüsse Dein Leben!

Cacao u. Chocolate billiger!
Feine Vanille-Chocolate zum Kochen od. Rohessen p. Kilo 2 Fr. u. 2.50. Extra feine Nidel-Milch-Tabletten p. Kilo Fr. 3.80. Cacao, hochfein im Aroma und kräftig per Kg. 3 Fr. und 3.50 Citrol-Tabletten, vorzüglich bei Schulausfügen, im Wasser leicht löslich zur erfrischenden Limonade, 140 Stück nur Fr. 4.50. Feinste saure Eisbonbons, geg. Durst u. Hitze per Kg. Fr. 2— Spezialfabrik Rindermarkt 22, Zürich L. 3

Den Herren Lehrern ist Gelegenheit zu gutem, reellem Nebenverdienste geboten. 757

Reflektanten wollen ihre Adresse unter O L 757 an die Expedition dieses Blattes senden.

Knabeninstitut

sucht auf Anfang September

a) Lehrer für moderne Sprachen (Deutsch und Englisch als Hauptfächer),

b) Lehrer f. deutsche Sprache und Realfächer.

Nur ganz zuverlässige, unverheiratete Kräfte werden berücksichtigt.

Offerten unter Chiffre O F 1619 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 759

Gesucht

per 1. Oktober in eine Privatschule (drei Kinder) für Berghotel ein patentierter Lehrer ev. Lehrerin. Offerten mit Bildungsgang, Alter, Gehaltsansprüchen und Zeugnissen sind unter Chiffre O L 804 an die Expedition dieses Blattes zu richten. 804

Manuskripte zu guten Theaterstücken in Schweizer Mundart kauft stets 803 Verlag (O F 1752) Künzi-Locher, Bern.

Lehrer gesucht

für Mitte September an Knaben-Institut der deutschen Schweiz für: Deutsch, Mathematik, Buchhaltung, Naturgeschichte, technisches Zeichnen und Schreiben. Kenntnis des Französischen erwünscht. Offerten mit Curriculum vitae und Zeugnissabschriften sub L 4825 Q befördern Haasenstein & Vogler, Basel. 774

Maitre Instituteur, capable d'enseigner d'après les méthodes modernes le français et l'allemand et disposé à se charger d'une partie de la surveillance (O F 1604) 752

est recherché

pour un Institut d'instruction du Ct. Tessin. Entrée le 13 août ou le 15 septembre. — Adresser offres et certificats: Casella Postale 6155, Lugano.

Ernst und Scherz.

Gedenkfrage.

25. bis 31. August.

25. Bündnis der Schweiz mit Frankreich 1777.
26. Schl. bei St. Jakob an der Birs 1444.
Friede z. Waldshut 1468.
27. Reform. in Genf 1535.
29. Rhätische Bahn 1896.
† Ulr. v. Hutten 1523.

Verachtet die Volksschule nicht! In ihr liegt die Zukunft unserer Nation; sie ist die Stätte, wo die grosse Masse unseres Volkes ihre Geistesbildung erhält, und wo die höhern Schulen ihren Boden finden müssen, — Prang.

La Kapelo.

Supre staras sur la monto
La silenta kapeleto.
En la valo, ĉe la fonto
Ĝoje kantas paŝiteto.

Sonorado, mortkantado
Nun eksonis tra l' silento —
Haltis knabo en kantado
Kaj auskultas kun atento.

En la tombojn de l' monteto.

En la valo ĉiu venos.

Ankau vin, ho paŝiteto
Oni iam tien prenos.

Esperantigis D-ro. Zamenhof.

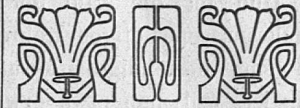
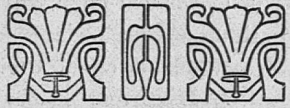
Wenn alle, alle Gedanken des Menschen hinausgetreten sind in die Welt, steht der Körper verlassen da, und die Augen sehen aus wie leere Fenster. Die Menschen nennen das ein dummes Gesicht.

Aus „Asmus Sempers Jugendland“ von Otto Ernst.

— Eine junge Engländerin versucht die Wiedergabe des Gedichtes „Der blinde König“ in Versen, worin der Königssohn zum Vater sagt: Lass, Vater, mich die Schwester [hol'n], Ich bring sie sicher her, Und werde den, der sie gestohlen Wohl werfen in das Meer.

Briefkasten.

Hrn. W. K., S. L. in Lützelf. Die Werke stehen Ihnen z. Verfüg.; aber das wird eine grosse Kiste füllen. Hr. Dir. C. in Ch. Kursbericht im Satz, andere gestupft. — Hr. A. B. in W. Im Pestalozzianum hat der Ver. abstin. Lehrer eine ansehnliche Bibliothek aufgestellt. — Hr. M. M. in K. Gerade in letzt. Nr. mitgeteilt. — X. Y. Wenden Sie sich an den nächsten Naturheilverein. — Frl. R. K. in P. Sehen Sie sich die Bücher von Henck: Erstes u. zweites Schuljahr an. — Hr. P. M. in R. Die Ergebn. der letztjährigen Rekrut.-Prüfung sind veröffentlicht. u. a. im Pestalozz. erhältlich. — Nach d. Ausseramt. Das hat nicht die Mein., dass die Noten veröffentlicht werden.



Ein Wort über Schule und Lehrer.

Seitdem Artur Bonus seine grimmigen Pfeile gegen die deutsche Schule (Vom Kulturwert der deutschen Schule) abgesandt hat, sind weitere Schriften erschienen, die mit mehr oder weniger starken Angriffen gegen die jetzige Schulorganisation, insbesondere gegen die Gymnasien den Ruf nach Reform erheben. „Bessere Begriffe von deutscher und neuzeitlicher Bildung — bessere Erziehung, bessere Schulen — bessere Männer, Bürger und Kämpfer — besseres Volk — bessere Zukunft!“ ruft Prof. Paul Förster, in seinem Buche „Deutsche Bildung, deutscher Glaube, deutsche Erziehung“, das er selbst als eine Streitschrift ankündigt. Der Verfasser der „Gedanken über die Schule von einem alten groben Manne“ gelangt zu dem Urteil: „fasse ich alles zusammen, so scheint mir die Schule die Zensur „ungenügend“ durchaus zu verdienen..... Wir werden von Büchermenschen regiert, von Leuten, die nicht von der Beobachtung der Natur ausgehen. Wäre es nicht so, so würde, glaube ich, der ganze Bildungsgang anders sein. Fehlte es nicht an Kenntnis der menschlichen Natur, so könnte man die Jugend nicht so unzweckmässig behandeln.“ In seiner neuesten Schrift „Eltern, Lehrer und Schulen in der Gegenwart“ kommt W. Münch zu dem Ausspruch: „Was Wunder, wenn der Glaube an unsere Schulen verloren gegangen ist, an den Wert ihres Inhalts, ihrer Bildungstoffe grossenteils, an den Wert ihrer Methoden noch viel häufiger und an denjenigen ihrer bildenden Kraft, an den Wert der Schulung überhaupt!“ Aber der Verfasser der „Zukunftspädagogik“ fährt dann also in der obengenannten Schrift fort: „Dass aller Druck, alle Gegenwirkung der Jugend gegenüber eine Verkehrtheit bedeute, ist jetzt die feurig verkündete Lehre neuer Theoretiker oder naiv moderner Naturen; dass etwas anregendes Lob gewissere Wertentwicklung schaffen werde als alle Nötigung, alles Gesetz und natürlich alle Drohung oder Bestrafung, dass ungehemmte Selbstentfaltung der Individuen einen grossen, allgemeinen Menschenwert sichern müsse, den jede Regulierung nur ersticken helfe, dass ein möglichst frühes und volles Eintauchen in das Ästhetische einen aller ethischen Normierung mindestens gleichen Charaktergehalt oder Personenadel ergeben werde, das sind in kurzer Zusammenfassung die Verkündigungen, die gegenwärtig in immer neuen Broschüren, mit sich überbietender Beredsamkeit, in immer krasserer Schilderung, bald mehr mit olympischem Zorn und bald mehr mit unterweltlichem Hass zum Ausdruck gebracht werden. Aus ihnen allen

spricht jene Reaktion gegen eine freilich zu grosse Selbstzufriedenheit und zu einseitige Tendenz bisheriger Entwicklung oder Normierung, jene Verzweiflung am alten Glauben, jene Ermüdung von den Idealen der Kultur, und dazu natürlich die jugendliche Hoffnung auf leichte Verwirklichung eines neuen und unvergleichlich viel schöneren Lebens.“

Weder die beredten Proteste, noch die lockenden Programme, die heute auftauchen, sollen uns beirren. „Wer plötzlich einmal sein Interesse und sein Denken den Aufgaben der Erziehung zuwendet, sich bewusst ist, darüber einige gute Einfälle zu haben, wird sich leicht gedrungen fühlen, sie hinauszurufen. Es ist das auf dem Gebiete der Pädagogik eigentlich immer so gewesen.“ In seiner Untersuchung über die angehobenen Anklagen kommt W. Münch zu einem Urteil über die Lehrerschaft, das wir hier wiedergeben, auch wenn der Verfasser in erster Linie an die Mittelschule denkt.

„Es ist sehr leicht, mit schönen Worten ein Bild hinzuzichnen, von den Eigenschaften, die der Lehrer „selbstverständlich“ mit in sein Amt bringen und, was wahrscheinlich das Schwierigere ist, darin behaupten und bewahren, wo nicht gar immer vollkommener bei sich ausbilden soll, von all der Hingabe an die kleinen wie grossen Pflichten, von der unerschöpflichen Geduld, der grossartigen Erhabenheit über jede persönliche Empfindlichkeit oder Reizbarkeit, über jeden Affekt, von der alles in jedem Augenblick umspannenden Aufmerksamkeit, der peinlichen, keinen Augenblick zu vermissenden Gerechtigkeit, der zuverlässigsten und völligsten Präsenz des Sachwissens in jedem Augenblick, der Sicherheit und Gewandtheit in der Methode, der besten Beherrschung der Sprache, der Vorbildlichkeit in Gesinnung und Auftreten, der steten Selbstüberwachung, der psychologischen Unterscheidungskunst, dem Takt, dem Verständnis der Jugend, dem unerschütterlichen Wohlwollen, der nie versagenden geistigen Lebendigkeit, und so vielleicht noch eine ganze Weile weiter. In der Tat, alle diese Eigenschaften werden eigentlich vom Lehrer erfordert, und zwar erfordert nicht in der Öffentlichkeit, wo ein grosser Teil der Tätigkeit des Richters oder fast die gesamte des Geistlichen sich abspielt, sondern in der Stille, vor Unreifen, die einer Würdigung noch nicht fähig sind und zu freundlicher Anerkennung nach dem ganzen Verhältnis nicht leicht geneigt. Dass es da unendlich viel näher liegt, dem Ideal gegenüber an diesem oder jenem Punkte oder auch an mehreren zugleich zu versagen, als ihm zu entsprechen, sollte weder jemand wundernehmen noch alsobald zum Absprechen veranlassen.“

Und da die Zahl der für alle die Schulen und Schülermassen nötigen Lehrer im Lande gewaltig gross und eine beständige Rekrutierung in breitem Umfang nötig ist, will man etwa erwarten, dass alle sich für die Laufbahn Entscheidenden ganz von jenen idealen Gesinnungen erfüllt und namentlich mit jenem Ideal des persönlichen Könnens begabt seien, und dass die Mehrzahl derselben nicht irgendwie den natürlichen Versuchungen ihres Amtslebens erliege, wie das in allen andern Berufsarten geschieht? So fest schreiten die Menschen nicht über die rauhe, steinige Erde hinweg, dass sie immer wie auf leichten Wolken dahinschwebten, immer ganz aufrecht, immer mit gleich freier Brust und vom Licht verklärten Blicke. Es bleibt nicht alle Tage der Woche Sonntagsstimmung im Herzen, und namentlich nicht alle die Wochen und Jahre, zumal das Leben sonst so viel Trübendes und Bedrückendes bringt, das Leben auch ausserhalb des Berufes, und vielleicht zu allermeist das Leben derjenigen, die nicht, wie so viele „Kinder der Welt“, sich auf frivole Weise damit abfinden. Es ist wahr, der Blick vielleicht der meisten Lehrer zeigt, wenn man ihnen auf der Strasse begegnet oder sonst an neutralem Orte, etwas Müdes und Herbes, mitunter selbst Verbittertes oder, wie es manche auffassen, Verbissenes, mindestens einen trockenen Ernst: aber dieser Ernst mit jenen feinen Nüancen und Symptomen ist eben das natürliche Ergebnis der gewählten Berufsarbeit, die man als innerhalb des nationalen Lebens nötige und dankenswerte doch hoffentlich anerkennen wird; einen fröhlicheren Sinn kann man gewiss auch auf anderen Bahnen nähren und bewahren, und man kann auch manchen höheren Beruf gut ausfüllen nur mit der einen Seite seines Wesens, der intellektuellen etwa, und dann etwa gleichzeitig ein Stück Lebemann sein. Übrigens fehlen doch auch diejenigen unter den Lehrern nicht, die den lichten Blick des Optimisten und des Menschen- und Jugendfreundes ihr Leben hindurch bewahren, nur dass auch diese in der Welt nicht als recht normale Glieder der Gesellschaft betrachtet werden, sondern sich ihrerseits gefallen lassen müssen, dass man sie belächelt oder auch in absentia auslacht. Und dann: jene auf der Strasse müde Blickenden tun das vielleicht eben nur auf der Strasse, in der ihnen trivial vorkommenden Öffentlichkeit, und sind in ihrem „Dienste“ lebensvoll und frisch genug, sind draussen müde vielleicht nur, weil sie viel Lebendigkeit drinnen aufgewandt und verausgabt haben. Erscheint doch mancher aus diesem oder jenem Stande unter den Menschen allzeit heiter und, wie sie es nennen, liebenswürdig, der in seiner Berufstätigkeit nur ein Bruchteil seiner Seele in Bewegung setzt, nicht durch das Tempo sich übermüdet und nicht vom Interesse sich verzehren lässt. Aber auch im Lehrerberuf — wäre es irgend zu verwundern oder zu verdammen, wenn eine grosse Zahl, oder sagen wir nur geradezu die grössere Zahl nach einer gewissen Zeit der Routine anheimfiele, anstatt stets mit wachem Bewusst-

sein und beweglichem Geist neu suchend sich zu betätigen? Vielleicht, dass die Routine hier bedauerlicher ist als beim Richter, der wöchentlich zweimal dreissig „Sachen“ an einem Vormittag in Hast und nach vertrauten Normen entscheidet, oder beim Kassenarzt, oder selbst beim Geistlichen, dem das Pathos zur Routine werden mag? Aber menschlich ist sie jedenfalls hier wie dort, und Übermenschliches soll man von Menschen nicht verlangen.

Es ist ferner wahr, dass nicht wenige Lehrer sich mit wenig Sicherheit in der feinen Gesellschaft bewegen (oder bewegen würden, sofern viele ihr vielmehr aus dem Wege gehen), und auch dass dieser Mangel grossenteils auf das Hervorgehen aus bescheidenem Stande zurückzuführen ist, wo sich noch nichts von Weltgewandtheit entwickelt hat und vererbt. Zu bedauern ist es eben, dass nicht die Abkömmlinge höherer sozialer Schichten die mühevollen und nicht äusserlich ehrenreichen Laufbahn beschreiten mögen. Aber schliesslich ist doch die gesellschaftliche Gewandtheit nichts so Hochwichtiges, dass es nicht auch Menschen geben dürfte, die sie vermissen lassen, zumal wenn sie ihre freie Zeit lieber stillem Studium widmen. Es hat diesen Typus immer gegeben, er ist immer etwas gering geschätzt worden, und hat immer für den nationalen Gesamtwert ziemlich viel bedeutet. Freilich, in diesem Punkte sollten die Lehrer im ganzen sich doch mehr zumuten, als sie zu tun pflegen, zumuten zu ihrem eigenen Vorteil und mittelbar doch auch zum Vorteil des Erziehungswerkes, das durch gegenseitige Fremdheit der beteiligten Kreise geschädigt wird. Es ist einigermassen schwer, den leichten Schritt und Ton der Gesellschaft mit dem für die Studier- und Korrigierstube passenden Sinn zu verbinden, es widerstrebt dem dort nicht Heimischen auch manches als unwahr, unecht oder sonst sittlich fragwürdig, und auch einer bereitwilligen Schätzung des Lehrerberufes geht man dort ja nicht entgegen.

Aber da muss eben erobert werden, was sich nicht von selbst geben will, gewissermassen schrittweise erobert, und dem Versuch darf nicht Bequemlichkeit entgegenstehen und auch nicht Empfindlichkeit. Ist doch die Unlust, sich eine gute Form des Auftretens für alle Lagen und Momente zuzumuten, eine besonders deutsche Erscheinung, von der weder in England noch Frankreich oder bei sonstigen Romanen oder auch bei Slaven etwas zu spüren ist. Das Wort „Wer erziehen will, muss selbst erzogen sein“ müsste zwar eigentlich in einem tieferen, in einem wirklich ethischen Sinn angewandt werden, und wir in Deutschland würden lieber setzen: „Wer bilden will, muss selbst gebildet sein“; gebraucht jedoch wird jenes Wort zumeist da, wo man die äusseren Anzeichen guter „Erziehung“ sucht, die mit dem innersten Wert und Wesen vielleicht wenig zusammenhängen, aber wirklich der wünschenswerten Abschluss der inneren Bildung nach aussen hin sind. Dass gute Form auch wertvoll ist, damit der Lehrer bei seinen

Schülern als vorbildlich empfunden werde, und dass schlechte Form das erzieherische Ansehen schädigt, zu meist bei den Sprossen vornehmerer Familien, doch nicht bloss bei diesen, darf wohl hinzugefügt werden. Die Wirklichkeit zeigt jetzt in dieser Hinsicht ausserordentlich Ungleiches; zum Glück spricht manches für die Annahme, dass die soeben aufgestellten Gesichtspunkte mehr Geltung gewinnen.

Die entgegenstehende Versuchung ist nicht gering; die Arbeit der Schulstube bringt viel derbe Reibung, viel Anspannung und Ermüdung; sich nach gewissen Seiten gehen zu lassen liegt da um so näher, als man keiner bereits zählenden Öffentlichkeit gegenüber steht, und die Menschen wissen im allgemeinen gar nicht, wie sehr sie auf guten Bahnen erst durch die Rücksicht auf ihre Umgebung und deren Urteil gehalten werden. Nun hängt ja aber, was man Form des Auftretens nennt, vielfach mit der Grundstimmung der Menschen zusammen, und es lässt sich nicht leugnen, dass im Lehrerstande die Stimmung froher, freier Hingabe an den Augenblick nicht die Regel ist, dass eine gewisse Schwerfälligkeit des Gemütes, ein verstecktes hohes Selbstbewusstsein, dass Überlegenheitsgefühl, Neigung zum Korrigieren anderer, eine verhaltene Empfindlichkeit und Reizbarkeit oft anzutreffen ist, ja dass das alles als zum Bilde des höheren Lehrers gehörig betrachtet zu werden pflegt. Und dass die Lehrer sich ihrerseits in diesem Spiegel sehen lernten, wäre gut, denn es könnte manchem helfen, sich darüber zu erheben. Aber draussen bedenke man doch auch, wie erklärlich alle solche Züge aus dem beruflichen Tun und Müssen des Lehrers hervorgehen.

Dabei ist es nicht etwa bloss die moralische Situation, die Gefahr bringt, sondern auch die physische. Was es heisst, eine Reihe von Unterrichtsstunden in lebendigem Tempo, mit gleichzeitig voller Aufmerksamkeit auf den Lehrstoff und seine Entwicklung, auf Form und Sprache, auf das äussere Verhalten aller der zahlreichen Schüler, auf die angemessene Heranziehung der einzelnen usw. gut zu geben (und lässig gegebene Stunden werden immer weniger geduldet und seltener gefunden), was es auch heisst, sich überhaupt mit vielen Menschen zugleich in einem innern Rapport zu fühlen, wie das zwar zunächst anregend, auf die Dauer aber reizend und überreizend wirkt: wer das weiss, der wird billiger urteilen als es üblich ist. Noch sind den Lehrern auch der höheren Schulen so viel wöchentliche Unterrichtsstunden auferlegt, dass sie in Verbindung mit der sehr bedeutenden Vor-, Nach- und Nebenarbeit des Amtes und in Verbindung namentlich mit den gegenwärtigen Anforderungen an Straffheit des Unterrichts eine ruhig freie Lebensstimmung nicht leicht bestehen lassen. Die didaktisch tadellosen Stunden, die man nun verlangt, lassen sich um so eher verwirklichen, je weniger dicht sie aufeinander folgen sollen, und ebenso kann jene ruhige und freie Stimmung, das Erhaben sein über alle Gereiztheit, Ungeduld, Unfreudigkeit, eigentlich

nur bei einem verhältnismässig freien, einem nicht allzu unfreien Leben gedeihen. Die Ferien sind natürlich der Jugend wegen eingerichtet, die man doch noch nicht immer anspannen, einengen und zwingen will, die zu Zeiten noch sich selbst und ihrem Spiel soll leben dürfen; aber wenn die Ferien nicht da wären, würden die Lehrer alle an nervöser Überreizung zugrunde gehen. Im ganzen würden minder belastete Lehrer nicht bloss den Stand besser vertreten und heben, sondern auch als um so viel geeignetere Erzieher sich bewähren. Das Erziehen muss man nicht fabrikmässig betreiben sollen. Jetzt kommt bei der Schulerziehung wirklich viel Fabrikware heraus. Aber daran sind weder die Werkmeister noch die einzelnen Arbeiter schuld, sondern die Organisation.

Übrigens gibt es natürlich unter den Arbeitern auch in unserer „Industrie“ neben den guten und den mittelmässigen schlechte, in der riesengrossen Gesamtzahl auch zweifellos ein Bruchteil schlechter, die den idealistischen Beruf als gemeine Realisten vertreten oder im Laufe der Jahre auf diese Stufe hinabsinken. Wie wäre das in der Menschenwelt anders möglich! Dann und wann liefern die höchsten Berufsarten, abwechselnd alle der Reihe nach, einen regelrechten Verbrecher, von dem die Zeitungen möglichst gründlich erzählen und über den sich ihre Leser staunend entsetzen; und neben diesen ganz rüdigen Gliedern der Herde liefern sie immer in der Stille eine viel grössere Zahl von innerlich ziemlich Wertlosen. Das also ist überall so. Wie sollte es im Lehrerstande anders stehen? Aber im ganzen ist in diesem Stande doch ein Mass von sittlicher Tüchtigkeit vertreten, das kein anderer unserer Stände übertrifft, und das, man mag zu den einzelnen Standesvertretern stehen wie man will, doch für die Tüchtigkeit und Tugend der Nation im ganzen eine unzweifelhafte Grundlage bildet. Vielleicht fühlen es doch auch diejenigen, die, nachdem sie für gewöhnlich mit reichlich viel Geringschätzung und Antipathie von den Lehrern gesprochen haben, am Tage eines Jubiläums oder einer Leichenfeier schöne Worte von Dankbarkeit und Berufshoheit machen; vielleicht wollen sie damit die Menge der kleinen Sünden oder Frivolitäten bedecken. Doch freilich, alles Schelten der bloss persönlich Beteiligten, der Eltern der Schüler oder der sich daran schliessenden Mitglieder des Publikums ist ja nichts gegen dasjenige Schelten, das von gewissen unabhängigen Schriftstellern zurzeit gegen Schulen und Lehrer erhoben wird.“

Ferienschulen usw. Art. 24 der englischen Unterrichts-bill, die vor dem englischen Parlament liegt, bestimmt: Rechte und Pflichten der Ortsschulbehörde umfassen: a) die Befugnis, für Kinder der öffentlichen Volksschule im Schulhaus oder in passender Nähe Ferienschulen, Ferienklassen, Spielzentren oder Erholungsgelegenheiten während der Ferien oder zu andern Zeiten einzurichten. b) die Pflicht, vor oder zur Zeit der Aufnahme in die öffentliche Schule für ärztliche Untersuchung der Kinder zu sorgen und die Anordnungen zu treffen, die Gesundheit und körperliches Wohl der zu erziehenden Kinder erheischen (Genehmigung durch die Oberbehörde vorbehalten). c) Vollmacht, um durch Stipendien die Ausbildung von Schülern der Volksschule über 12 Jahre zu fördern.

Eine logische Zurechtlegung und das Zeugnis der Psychologie.

Von Dr. O. Messmer, Rorschach.

III.

Um das sog. darstellende Verfahren im Versuch experimentell nachzuprüfen, muss man es einfach prinzipiell nachahmen und die Ergebnisse bei einer Anzahl beobachtungsfähiger Schüler kontrollieren. Anders gesagt: das Experiment ist hier tatsächlich nichts anderes als eine Unterrichtspraxis, wobei der Lehrer nicht pädagogische sondern psychologische Absichten verfolgt. Ich habe den Versuch leider in einer Klasse ausgeführt, die von Psychologie noch nichts wusste und daher auch in psychologischen Analysen nicht geübt war. Recht auffallend war mir eine mit diesem Umstand zusammenhängende Erscheinung. Versuchspersonen, welche schon häufig psychologische Analysen gemacht haben, die also die Zwecke einer wissenschaftlichen Psychologie kennen, sind in ihren Angaben durchaus objektiv; d. h. sie richten sich in ihren Aussagen in keiner Weise nach den Wünschen und Erwartungen des Lehrers, sofern sie solche auf irgendeine Weise zu erkennen glauben. Und es bedeutet daher für den Psychologielehrer, der seinen Unterricht auf wirkliche Beobachtung stützt und nicht bloss „Beispiele“ aus der poetischen Literatur (Dramen, Romane usw.) willkürlich zusammenstellt, oft eine nicht geringe Verlegenheit, den Aussagen die richtige und ungezwungene Interpretation zu geben. Nur zahlreiche Beobachtungen einer experimentellen Praxis gewähren in solchen Fällen Hilfe. Schüler dagegen, denen dieses an sich schon wertvolle Bewusstsein wissenschaftlicher Aufrichtigkeit fehlt, unterliegen sehr leicht erkannten Absichten des Lehrers. Mit Rücksicht auf diesen Umstand muss daher nachdrücklich verlangt werden, dass die Aussagen von jedem so gemacht werden, wie es seinem Erlebnis entspreche. Niemand darf sich durch den Mitschüler in seiner Aussage bestimmen lassen und ebensowenig etwa durch den Ton in der Frage des Lehrers. Für den vorliegenden Zweck also handelte es sich um die Erzeugung einer Phantasievorstellung mit Hilfe mitgeteilter Worte, wobei die Bestandteile aus ganzen und bestimmten Einzelvorstellungen sollten genommen werden. Um den Fall in seiner Reinheit darzustellen, wählte ich als zu erzeugende Vorstellung eine ideale Pflanze, weil bei bekannten Objekten die Gefahr besteht, dass sich der Versuchsperson gesehene Bilder des Gegenstandes anbieten. Ich besitze 28 schriftliche Aussagen. Der Versuch verlief in folgender Weise:

Kennt ihr alle die Wucherblume? Dann stellt sie euch einmal deutlich vor! (Dies und das folgende geschah bei verschlossenen Augen, damit die sinnliche Wahrnehmung nicht ablenke). — Und jetzt die Schlüsselblume! — Jetzt den Löwenzahn! — Und endlich den Mohn! — Nun bezeichne ich euch von jeder dieser Pflanzen bestimmte Bestandteile; diese sollt ihr so zusammendenken, dass eine neue Pflanze entsteht. Es

ist ganz gleichgültig, ob das neue Gebilde irgendwo existiere oder nicht! Also:

Stellt euch vor die Wucherblume! Nehmt ihr die Blätter weg und ersetzt sie durch diejenigen der Schlüsselblume! Sie müssen also grundständig sein. Dann denkt euch auch den Blütenstand weg und setzt an seine Stelle den des Löwenzahns! Und jetzt denkt an den Mohn und nehmt davon die rote Farbe der Mohnblüte!

Hieran schlossen sich nun eine Reihe von Fragen, die schriftlich zu beantworten waren. Ich habe das wertvolle Material noch nicht durchgearbeitet, ersehe aber bei flüchtiger Prüfung, dass der Versuch sehr ergebnisreich ist und es noch mehr werden kann, wenn man ihn wiederholt und die Fragen für jede Wiederholung ändert. Dies mag später geschehen, für diesmal sollen nur die Antworten auf eine Frage beachtet werden. Diese lautete: Wie verhält es sich mit dem fertigen Produkt? Bleibt es oder zerfällt es? Muss man es, so oft es gegenwärtig sein soll, neu aufbauen oder tritt es gleich fertig auf? Von den 28 Aussagen, die ich erwarten konnte, stellen sich die Antworten so:

1 Antwort blieb aus.

4 Antworten lauten: das fertige Produkt beharre.

23 Antworten lauten: das fertige Produkt zerfalle beständig und müsse stets neu gebildet werden.

Ein Kommentar ist überflüssig.¹⁾ Noch bemerke ich, dass der Eintritt der Frühjahrs-Ferien mir nicht gestattete, zu prüfen, wie es sich nach bestimmten Zeiträumen mit diesem Idealbild verhält. Denn der Wert eines Verfahrens bemisst sich sehr stark auch nach den Vorteilen, die es dem Behalten gewährt. Dabei müsste sich ferner deutlich zeigen, wie es sich hinsichtlich der Richtigkeit des Behaltene verhält.

Ich habe noch vom darstellenden Verfahren bei erzählenden Stoffen zu sprechen. Ein Beispiel von Ziller mag hiezu dienlich sein.

Wo das Christkindlein geboren ist? nicht in unserem Lande, wo unser König Albert und seine Gemahlin Carola regiert. — Er (Josef) musste aber einmal eine Reise mit der Mutter vom Christkindlein machen, viel weiter, als wir sie diesen Sommer gemacht haben, — eine weite, weite Reise. Dabei reisten sie immer, wie wir nach Connewitz zu gehen oder auf der bayrischen Bahn fahren, also — nach Mittag .. zu der Stadt waren schon viele andere Leute gereist, und es war nicht eine so grosse Stadt — wie Leipzig, Dresden, Berlin, ... sie war nicht einmal so gross, wie die Stadt, in der wir auf unserer Reise gewesen sind — Taucha an der Parthe.“

Das sind nur Stellen, die die darstellende Form deutlich zum Ausdruck bringen. Ich habe in meiner „Kritik der Lehre von der Unterrichtsmethode“ darauf hingewiesen, wie man, abgesehen von direkt psychologischen Erwägungen auf indirekte Weise ersehen könne, dass

¹⁾ Was aber kommt erst heraus, wenn man solche haltlosen Bilder erst noch benutzt, um aus ihnen neuerdings andere Vorstellungen zu bilden? „So kann uns z. B. die deutliche Vorstellung des nie gesehene Rheinfalls zur Gewinnung einer Anschauung vom Niagarafall dienen!“ (Conrad, Päd. I, S. 91). Auf diese Weise wird die Unzweckmässigkeit des Verfahrens sogar potenziert.

diese Form des Erzählens verwerflich sei. Wir haben in der deutschen Literatur Produkte, die unter ganz ähnlichen Bedingungen entstanden, die dem erzählenden Lehrer gegeben sind, z. B. die Volksmärchen. Zu diesen Bedingungen gehören: Mündliche Mitteilung, Aufnahme durch das Ohr, und als Hörer geistig unentwickelte Kinder. Da also ein schriftliches Fixationsmittel nicht zur Anwendung kam, so konnte die Erhaltung der Überlieferung nur von der Vortrefflichkeit der Erzählung abhängen. Es müssen also die uns erhaltenen Volksmärchen jene Eigenschaften besitzen, die ihnen die Fortdauer sicherten. Und zu diesen Eigenschaften gehört sicher auch der Stil. Nun würde man aber vergeblich die „darstellende“ Form beim Volksmärchen suchen! Und doch ist da ebenfalls von Königen und Königinnen, von Dörfern und Städten usw. die Rede. Nirgends dagegen findet sich der Hinweis auf bekannte, bestimmte Einzelvorstellungen prinzipiell verwendet, sondern der sprachliche Ausdruck ist so gewählt, dass man ihm allein es zutrauen darf, Vorstellungen zu wecken, wie sie die unmissverständliche Auffassung des Märchens verlangt. Und so hat auch heute noch der erzählende Lehrer vom Märchenstil nur zu lernen, nicht aber ihn etwa im Sinne der „darstellenden“ Form zu verderben.

Mit Umgehung einiger Punkte, die für die Herausarbeitung des Wesentlichen meiner Darstellung von geringerer Bedeutung sind, eile ich dem Schlusse zu.

Worin also kann das heimatkundliche Material allein zur prinzipiell-methodischen Verwertung kommen? Einzig im „darstellenden Unterricht“, und dieser ist ein verwerfliches Vorgehen.

Und was ist Heimatkunde nun? Sie ist Geographie, Naturkunde, Geschichte usw. der Heimat. Sie ist also bloss ein zusammenfassender Ausdruck für eine Reihe bekannter Fächer, sie ist ein Kollektivfach, aber kein „Prinzip“. Sie stellt also durchaus nichts Neues dar, das mit jenen bekannten Fächern nicht auch schon gegeben wäre. Nur in einer Hinsicht hat der Begriff eine berechtigte Sonderbedeutung: sofern man nämlich unter Heimatkunde die Kunde der heimatlichen Eigenart, die ihresgleichen sonst nirgends hat, versteht. Aber auch diese Bedeutung ist kein „Prinzip“, sondern ein spezieller sachlicher Zweck, den man in den betreffenden Fächern auch noch verfolgen kann.

Und warum treiben wir Heimatkunde? Wenn ich weiss, warum Geographie, Naturkunde, Geschichte usw. auf dem Lehrplan der Volksschule stehen, dann weiss ich damit zugleich, warum man Heimatkunde treibt. Dies ergibt sich aus dem eben Gesagten. Das heisst: Die Begründung der Notwendigkeit der Heimatkunde in der Volksschule löst sich auf in die Begründung der Notwendigkeit der einzelnen Fächer, für welche die Heimat Stoff liefert. Es besteht also auch in dieser Hinsicht durchaus kein Bedürfnis, Heimatkunde als terminus technicus einzuführen.

Man kann nun sagen, die einzelnen Fächer enthalten aber des Wissenswerten auch für den Volksschüler mehr, als die Heimat bietet. Es müsse also begründet werden, warum man mit den heimatlichen Bestandteilen der Fächer beginne. Und jetzt heisst die Antwort: Weil sie die Vorteile der sinnlichen Wahrnehmung gewähren. So stellt sich denn die Sache schliesslich ganz einfach so dar: Wer die einzelnen Fächer der Volksschule und die Notwendigkeit ihres Betriebes kennt, sowie das Prinzip der Anschauung, der hat nicht nötig, noch einen Terminus von spezifisch pädagogischem Beigeschmack („Prinzip der Heimatkunde“) aufzunehmen.

Man kann Berührungspunkte zwischen dieser Darstellung und der Auffassung des Herrn Conrad aufsuchen, wichtiger ist, dass man die Andersartigkeit des ganzen Standpunktes erkenne. Denn es können Strahlen an einem und demselben Gegenstand teilweise zusammentreffen und doch von ganz verschiedenen Lichtquellen herrühren. Es liegt mir namentlich daran (und damit komme ich auf eine einleitend gegebene Andeutung zurück), dass sich die pädagogische Auffassung einer Sache einer wissenschaftlichen Interpretation nicht gegenüberstelle. Es dürfen nicht Begriffe, die eine wissenschaftlich durchaus klare und einfache Bedeutung haben, spezifisch pädagogisch gemodelt werden, wenn nicht durch eine Kluft zwischen wissenschaftlicher und pädagogischer Auslegung die letztere in Verruf kommen soll. Leider hat auch Ziller beigetragen, eine solche Kluft mit ihren Folgen zu provozieren, indem er der Fachwissenschaft eine „Schulwissenschaft“ gegenüberstellte. In meinen „Grundlinien zur Lehre von den Unterrichtsmethoden“ ist dieses Thema ausführlich behandelt.



Jahresversammlung

des Verbandes schweiz. Zeichen- und Gewerbeschullehrer
in Schwyz (28. u. 29. Juli).

Über 120 Mitglieder und Vertreter von Behörden fanden sich in Schwyz ein, um mitzuarbeiten an der grossen Aufgabe der allgemeinen und beruflichen Bildung, um andererseits intimer vertraut zu werden mit dem schönen und historisch so bedeutenden Punkte des Vaterlandes. Um 8 Uhr eröffnet der Präsident, Hr. Genoud in Freiburg, die Versammlung: Im Jahresbericht betont er die Verdienste des verstorbenen Aktuars, Hrn. Volkart in Herisau; zu dessen Ehren erheben sich die Teilnehmer. Nach Rechnungsabnahme und Neubestellung des Vorstandes wird dieser beauftragt, Mittel und Wege zu suchen, die das Vereinsorgan, „Blätter für Zeichen- und Berufsunterricht“, zu heben imstande sind.

Zunächst kommt das von einer Kommission vorgelegte Unterrichtsprogramm für gewerbliche Fortbildungsschulen zur Sprache. Es sieht drei Jahreskurse mit wöchentlich 8 Std. Unterricht vor, 4 Std. Zeichnen und 4 Std. theoretischen Unterricht. Neuzugründenden Schulen und Anfängern im gewerblichen Unterricht dient es begleitend, andererseits soll es den Betrieb der gewerblichen Fortbildungsschulen einheitlicher gestalten. Damit soll aber nicht gesagt sein, dass die jetzt in Kraft stehende eidgenössische Wegleitung zu einem so detaillierten und verbindlichen Unterrichtsprogramm zu erweitern

sei. In Anerkennung des Grundsatzes, dass der Lehrplan nur die Richtlinien des Unterrichts geben soll, wird beschlossen: Das vorgelegte Programm soll den gewerblichen Fortbildungsschulen ein Ratgeber sein, keineswegs aber verbindliche Vorschrift werden.

Über den Wert der Ausstellung von Schülerarbeiten spricht zunächst Hr. Boos in Schwyz. Er beleuchtet die Frage insbesondere von der historischen Seite, indem er nachweist, dass die seit 1850 veranstalteten Schul- und Zeichnungsausstellungen befruchtend und verbessernd auf den Zeichen- und gewerblichen Unterricht wirkten und Veranlassung zur Gründung gewerblicher Schulen gaben. Nebst den jährlich wiederkehrenden Schulausstellungen wünscht er in bestimmten Zwischenräumen Bezirks- oder kantonale Ausstellungen, wobei ein Expertenkollegium der zu einer Konferenz versammelten Lehrerschaft ihr Urteil über die ausgestellten Arbeiten abgeben sowie Ratschläge erteilen soll. Hr. Robert in Freiburg zeigt, dass der Hauptzweck der Ausstellung, ein treues Bild von der Schule zu geben, um so eher erreicht werden kann, wenn den ausgestellten Arbeiten alle möglichen Erklärungen (Unterrichtsmethode, Programme, Alter der Schüler, Art der gestellten Aufgabe etc.) in logischer Anordnung beigelegt werden. Die Verfolgung von Nebenzwecken, wie Reklamemachen für Schule oder Unterrichtsmethode führt leicht auf Abwege: man arbeitet nicht mehr allein für das Wohl der Schüler. Die lebhafteste Diskussion reduziert den Wert der Ausstellungen auf ein bescheidenes Mass. Es wird geklagt, dass bei Ausstellungen gewerblicher Schulen die Interessenten, die Meister, den Ausstellungen vielfach keine Beachtung schenken, dass Mitglieder lokaler Aufsichtskommissionen oft jahrelang nie im Unterricht erscheinen und nur bei Anlass der Ausstellung ihr Interesse an der Schule zu bekunden versuchen, dass mitunter Inspektoren ihr Urteil zu stark auf die Besichtigung der Ausstellung gründen, während doch eine Schule nur dann richtig beurteilt werden kann, wenn man Lehrer und Schüler auch bei der Arbeit gesehen hat. Insbesondere ist es Hr. Dr. Diem in St. Gallen, der betont, dass bei Volks- und Mittelschulen, wo das Zeichnen allgemeinbildenden Charakter hat, nur eine in kurzen Zwischenräumen sich wiederholende Besichtigung des Unterrichts die Arbeit des Lehrers beurteilen kann. Ausstellungen sind wie Examen auf ein möglichst kleines Mass zu beschränken.

Die Stellung der schweizerischen Zeichen- und Gewerbeschullehrer wird von Dr. Frauenfelder in Zürich beleuchtet. An einer Reihe von Mittelschulen ist das Zeichnen noch Nebenfach, der Zeichenlehrer Hilfslehrer. Meist wird er besoldet wie die andern Lehrer der Anstalt, aber an vielen dieser ist die Besoldung eine kärgliche. Und an Gewerbeschulen, Gewerbemuseen müssen die Lehrer vielfach eine grosse Stundenzahl geben, um zu einer ausreichenden Besoldung zu kommen. Die Pensionen sind an den wenigsten Orten gesetzlich geregelt und die Witwen- und Waisenpension ist für eine grosse Zahl von Zeichen-Gewerbeschullehrern eine erst anzustrebende Institution. Nur energische Anstrengungen können genannter Körperschaft eine Stellung sichern, wie sie die Zeichen- und Gewerbeschullehrer Deutschlands und Österreichs bereits innehaben. Mit der Stellung des Lehrers ist seine Ausbildung aufs engste verbunden. Der Zeichenlehrer muss in erster Linie Künstler sein, er bedarf aber auch pädagogisch-methodischer und eines weitgehenden Masses allgemeiner Bildung. Ein eidgenössisches Prüfungsreglement für Zeichenlehrer ist anzustreben; zur Prüfung ist jeder zuzulassen, der sich über das verlangte Mass allgemeiner und künstlerischer Bildung ausweist. Für den Unterricht an gewerblichen Fortbildungsschulen sind Gewerbeschullehrer auszubilden. Volksschullehrer sollen während zwei Semestern an einem Technikum soweit bautechnisch, maschinentechnisch und kunstgewerblich ausgebildet werden, dass sie den Unterricht im vorbereitenden Zeichnen und in den theoretischen Fächern [den Bedürfnissen des Gewerbes und den Interessen der Schüler anzupassen imstande sind. An allen grösseren Schulen sind solche Gewerbelehrer als vollbeschäftigte Lehrer anzustellen. Hr. Genoud erweitert die Ausführungen des Vordredners insbesondere betreffend Ausbildung der Zeichen- und Gewerbelehrer. An der nächsten Versammlung sollen bestimmte Beschlüsse betreffend Anstellungsverhältnisse und Ausbildung der Zeichen- und Gewerbeschullehrer gefasst werden. Hr. Boos-

Jegher spricht über Bestrebungen des schweiz. Gewerbevereins, die dahin zielen, die Handwerker mit der Kalkulation, d. h. mit der Berechnung der Herstellungskosten ihrer Erzeugnisse vertrauter zu machen und ihnen so die Preisberechnung bei Eingaben im Submissionswesen zu erleichtern. Das vom schweiz. Gewerbeverein herausgegebene und von den HH. Scheidegger in Bern und Spiess in Biel verfasste Lehrbuch über Buchführung und Kalkulation will diese Bestrebungen fördern, andererseits sollen auch die Gewerbelehrer mitwirken. Auf Antrag des Referenten wird beschlossen: Die Gewerbemuseen sind zu ersuchen, Fortbildungskurse für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen über Buchführung, Kalkulation, Berechnung an Hand von Zeichnungen, event. nach Antrag von Hrn. Führer in St. Gallen auch über Wechsel- und Wirtschaftslehre einzurichten.

Zum Schlusse erläutert Hr. Houriet in Couvet eine neue Methode des Skizzierens, nach welcher die Schüler an Hand von parallelperspektivischen Maschinenskizzen solche in Orthogonalprojektiven anfertigen können.

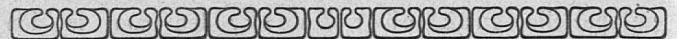
Um 1 Uhr geht's zum Bankett. Hr. Regierungsrat Rüber heisst uns willkommen; früher war das Kunstgewerbe in Schwyz sehr heimisch; die Zeichen- und Gewerbeschullehrer helfen mit, Verständnis für die Kunst zu verbreiten, ihr Wirken vermag, dass nebst der mechanischen auch die individuelle Arbeit zur Geltung kommt. Hr. Boos beleuchtet die Schulfreundlichkeit von Schwyz und Hr. Porier in Montreux erwärmt durch seine an Form und Inhalt so schönen Worte die Herzen aller fürs Vaterland, dessen erste Begründer die derben Männer von Schwyz waren, dessen Wappen einst als Feldzeichen jenen tapfern Kämpfern voranleuchtete. Noch gibt ein Kollege aus Lugano seiner Vaterlandsliebe in italienischer Sprache Ausdruck, dann bricht die Gesellschaft auf.

In Gruppen verteilt werden wir zu Sehenswürdigkeiten von Schwyz geführt, die dem einzelnen unzugänglich sind. Im Archiv sind die Freiheitsbriefe, die Bundesbriefe, die Militärkapitulationen im Original zu sehen. Im Ital-Reding-Haus, aus dem 16. Jahrhundert stammend, bewundern wir zwei prachtvolle, im Renaissancestil ausgeführte Zimmer mit entsprechenden guterhaltenen Möbeln und einem Winterthurer Ofen — man glaubt sich ins Landesmuseum versetzt. Im Haus v. Hettlingen betrachten wir nebst Rokokomöbeln altes Zürcher Porzellan-geschirr und Handzeichnungen aus frühern Jahrhunderten. Das Kollegium, das grösste der katholischen Schweiz, zeigt, wie hier durch reiche Sammlungen, Laboratorien, Schülerwerkstätten und ein Theater eine harmonische, auf Selbstbetätigung der Zöglinge hinzielende Erziehung angestrebt wird.

Abends werden wir durch genussreiche musikalische und theatralische Darbietungen der Gesangsvereine Schwyz aus dem Gebiet der bildenden Kunst in das Reich der Töne geführt.

Die kurze für den Schlaf reservierte Zeit erlaubt nicht, über die dargebotenen geistigen Genüsse zu träumen. Sonntags verlassen wir schon 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Schwyz. Der Tram führt uns nach Seewen, die G. B. nach Arth und die Bergbahn auf den Rigi. Hier ist's schön, das ist bekannt. Und gut ist der Ehrenwein, den uns die Gemeinde Arth zum Bankett spendet. Nach 2 Uhr geht's hinunter, und um 4 Uhr sagen wir uns in Arth: Lebe wohl!

gf.



Wir dürfen nie vergessen, dass die Gewohnheit der Wahrhaftigkeit und der Liebe zur Wahrheit um ihrer selbst willen wertvoller ist, als die Zahl der Wahrheiten, die durch Autoritäten formuliert und angenommen worden sind. Jedes Bildungssystem, das nicht die Sympathie des Lernenden erhöht und ihn nicht zu freiwilliger Anstrengung und weiterem Streben ermutigt, verurteilt sich selbst und ist ein Misserfolg. Unser Lehren ist nichts, wenn es nicht neue Fenster öffnet, durch die das Licht des Himmels und der Wahrheit eindringt, und durch das wir mit klarerem Einblick den Reichtum der Welt, sowohl der Natur als der Bücher, betrachten. (Dr. Fitch †.)

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn R. Hess, Hegibachstrasse 42, Zürich V.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Dem eben erschienenen *Jahresbericht pro 1905* entnehmen wir folgendes:

Der *Mitgliederbestand* ist von 1152 Ende 1904 auf 1192 Ende 1905 angestiegen. Mit Ausnahme der Sektionen Zürich, Horgen und Bülach deckt sich die Zahl der Mitglieder des Z. K. L. V. beinahe überall mit der Mitgliederzahl in den Kapiteln; ja, drei Sektionen (Meilen, Pfäffikon, Dielsdorf) weisen mehr Mitglieder als die Kapitel auf. Die *Totenliste* gedenkt der drei im Berichtsjahre verstorbenen Delegierten: *Koblet* in Langwiesen, *Eckinger* in Bubikon, *Bader* in Wattswil. Alle drei sind erst auf der Lebenshöhe stehend, mitten aus einem arbeitsreichen Leben, von segensreichem Wirken weggerufen worden. Das Jahr 1905 brachte drei Delegiertenversammlungen: eine ordentliche am 18. Februar und zwei ausserordentliche am 27. Mai und am 16. Dezember.

Der *Kantonalvorstand* hatte in 15 Sitzungen, in denen eine Sitzung mit den Rechnungsrevisoren, eine mit dem Vorstande des Lehrervereins der Stadt Zürich und eine solche mit den Revisoren und vier weiteren Mitgliedern inbegriffen sind, 32 Geschäfte zu erledigen, von denen sich mehrere, z. B. die Ausarbeitung des Regulativs, betreffend Schutz der Mitglieder bei den Bestätigungswahlen, die Statutenrevision, die Behandlung von Eingaben von Sektionen (Winterthur, Zürich) und Mitgliedern, die Bestätigungswahlen der Sekundarlehrer, die Frage der Gründung eines kantonalen Schulblattes durch einige Sitzungen hinzogen. Weitere Geschäfte waren: Darlehens- und Unterstützungsgesuche, die Jahresberichterstattung, die Rechnungsabnahme, die Mitarbeit am Reisebüchlein des S. L. V., Begutachtung von Gesuchen an die Lehrerweisenstiftung, das neue Lehrerbesoldungsgesetz und die Stadt Zürich.

Aus den *wichtigeren Angelegenheiten* erwähnen wir: a) Dem Wunsche der Sektion Winterthur, es möchte der *Steuergesetzesentwurf* im Z. K. L. V. besprochen werden, wurde entsprochen. Sobald die Vorlage der kantonsrätlichen Kommission bekannt sein wird, soll eine Delegiertenversammlung einberufen werden. b) In der a. o. Delegiertenversammlung vom 27. Mai wurde nach Entgegennahme eines Referates von Sekundarlehrer Gubler in Andelfingen über die *Erstellung neuer Unterrichtslokalitäten* für das Technikum in Winterthur, die Kantonschulen und die Hochschulen in Zürich beschlossen, für die Vorlage, die am 25. Juni der kantonalen Volksabstimmung unterbreitet werden musste, einzustehen. Die Vorlage wurde mit 31,436 Ja gegen 15,195 Nein angenommen. c) Am 16. Dezember wurde die Frage der *Ausbildung der Maturanden zu Primarlehrern* besprochen. Referenten waren Seminarlehrer Lüthi in Küsnacht und Sekundarlehrer Hafner in Winterthur. Das Ergebnis der Tagung war eine Eingabe an den Erziehungsrat, worin dieser ersucht wird: 1. Er möchte bei der Vorberatung des Mittelschulgesetzes das alte Postulat der zürcherischen Lehrerschaft, das die Lehrerbildung den Mittelschulen und der Universität zuweist, zu verwirklichen suchen. 2. Er möchte, bis dieses Ziel erreicht ist, die Abiturienten der Mittelschulen, die sich auf die Primarlehrerprüfung vorbereiten, zu einem methodisch geordneten Studiengang verpflichten, der mindestens drei Semester umfasst. 3. Er möchte unter keinen Umständen dulden, dass Abiturienten von Mittelschulen sich zur Prüfung von Sekundarlehrern melden, bevor sie sechs Semester an einer Universität studiert und das zürcherische Primarlehrerpatent erworben haben. Dabei wird vorausgesetzt, dass der Kandidat auch während der drei Semester immatrikuliert gewesen sei, die er vorwiegend zur Vorbereitung auf die Primarlehrerprüfung verwenden musste. Es dürften ihm auch die Jahre, die er als Lehrer in fremdem Sprachgebiet zugebracht hat, als ein Studiensemester angerechnet werden. 4. Er möchte das zukünftige Realgymnasium und die Industrieschule an die dritte Klasse der Sekundarschule anschliessen, damit auch Sekundarschüler vom Lande sich dem Lehrerberufe zuwenden können. d) Die Eingabe des Lehrervereins der Stadt Zürich über die Gründung eines kantonalen Schulblattes wurde auf Antrag des Kantonalvorstandes von der Delegiertenversammlung dem drei Mitglieder erweiterten Vorstande zur Prüfung und

Antragstellung überwiesen. Es wurde beschlossen, der Delegiertenversammlung zu beantragen, es sei dem Begehren grundsätzlich zu entsprechen. Unter keinen Umständen soll durch das kantonale Blatt die sehr gut redigierte „Schweizer. Lehrzeitung“ geschädigt werden. e) *Statutenrevision*, über die in einer früheren Nummer dieses Blattes berichtet wurde. f) Wie das andere kantonale Verbände getan, will auch der Z. K. L. V. ein *Regulativ betreffend Schutz der Mitglieder bei den Bestätigungswahlen* aufstellen. g) Auf ein Gesuch des Kantonalvorstandes hin setzte die Direktion des Innern die *Bestätigungswahlen der Sekundarlehrer 1906* zum ersten Male im ganzen Kanton einheitlich auf den nämlichen Sonntag an. h) Im Jahre 1905 wurden in drei Fällen *Darlehen* im Gesamtbetrage von 1200 Fr. gewährt. Verschiedene Unterstützungen veranlassten eine Gesamtausgabe von Fr. 712.85. Dem Abschnitte „*Verschiedenes*“ ist zu entnehmen, dass der Kantonalvorstand in Zukunft den Mitgliedern wichtige Beschlüsse in der „S. L. Ztg.“ zur Kenntnis bringt. — „Am Schlusse unseres Berichtes über das Jahr 1905 angelangt, konstatieren wir mit Genugtuung, sagt der Berichtersteller, Sekundarlehrer Hardmeier in Uster, Präsident des Z. K. L. V., dass die Mitgliederzahl des Z. K. L. V. stetig zunimmt, für uns ein Beweis, dass die Tätigkeit des Verbandes immer mehr gewürdigt wird. Erfreulich ist, dass in den meisten Sektionen sich die Zahl der Mitglieder mit der der Kapitularen deckt, sich also nicht nur alle Kollegen, sondern auch alle Lehrerinnen dem grossen Ganzen angeschlossen haben.

Möchte die Zeit nicht mehr ferne sein, da der Z. K. L. V. die gesamte zürcherische Lehrerschaft umfasst; denn nur ein starker Kantonalverein ist imstande, die Zwecke zu verfolgen, die er sich 1893 in § 1 seiner Statuten gestellt:

a) Verteidigung der idealen und materiellen Interessen der Volksschule und ihrer Lehrer; b) gegenseitige Unterstützung der Mitglieder, insbesondere solcher, welche ungerechtfertigt weggewählt werden, oder in ihrer Stellung gefährdet erscheinen, oder sonst einer Unterstützung bedürftig und würdig sind.

Nicht dass wir dieses Ziel schon erreicht hätten, noch können wir nicht überall, wo es nötig, helfend eingreifen, wie wir es gerne täten; aber wir tun unser Möglichstes, um dem gesteckten Ziele immer näher zu kommen, damit der Z. K. L. V. der zuverlässigste und treueste Freund des Lehrers werde. Und das kann er sein, wenn jeder Kollege in unsere Reihen tritt und mithilft. Dann werden unserem Vereine auch die Mittel zur Verfügung stehen, deren er bedarf, um jederzeit die Interessen des Einzelnen sowohl, wie die des gesamten Standes mit Kraft zu wahren“.

Die *Rechnungsübersicht* des Quästors des Z. K. L. V., Sekundarlehrer Wetter in Winterthur, zeigt auf 31. Dezember 1905 einen Vermögensbestand von Fr. 11,084.85.



† Jakob Rotach.

Am 24. Juli l. J. wurde in Herisau ein müder Pilger, a. Lehrer *Jakob Rotach*, zu Grabe geleitet. Das grosse Geleite legte Zeugnis ab von der Achtung und Liebe, die sich der Verstorbene durch seine dreissigjährige Lehrtätigkeit in Herisau erworben hat. Jakob Rotach wurde am 30. Juli 1840 in seiner Bürgergemeinde Schwellbrunn geboren und besuchte dort die Primarschule. Der Ortspfarrer ermunterte den Vater, den Sohn dem Lehrerberufe zu widmen. Mit Freuden ging der Jüngling darauf ein und trat 1857 ins Seminar in Gais ein, etwas mangelhaft vorbereitet, da er eben nur eine Halbtagprimarschule hatte besuchen können. Aber seine grosse Gewissenhaftigkeit und sein grosser Fleiss ermöglichten es ihm, 1860 das Seminar mit wohlbefriedigenden Zeugnissen zu verlassen. Seine Lehrtätigkeit begann gleichen Jahres an der Dorfschule Reute; er folgte aber bald einem Rufe in seine Heimatgemeinde an die Schule im Sägenbach. Nach mehreren Jahren übernahm er die Schule Egg in Teufen und später diejenige im Sonder in Wolfhalden. Mit Neujahr 1876 begann seine Lehrtätigkeit an der Schule (Labrik) in Herisau, an der er bis zum Schlusse des letzten Schuljahres, April 1906,

mit gutem Erfolge wirkte, viele Jahre an der Gesamtschule, nach der Teilung derselben an der Unterschule. Stillen, fast schüchternen Wesens trat R. wenig hervor, nahm sich aber aller Bestrebungen, die mit seiner Stellung in Einklang standen, gerne an, leitete Gesangvereine, bis Kollegen ihn ablösen konnten, und leistete auch andern Vereinen durch Vorträge oder als Vorstandsmitglied willige Dienste; die Liebe und Achtung der Bezirksbevölkerung gewann er in reichem Masse. Das zeigte sich bei der Jubiläumsfeier, die nach fünfundzwanzigjähriger Wirksamkeit von der Einwohnerschaft seines Schulbezirks veranstaltet wurde.

Das Schicksal des stillen Jugenderziehers war zeitweise ein sorgenvolles; denn in seiner grossen Kinderschar hielten Krankheiten und Tod unbarmherzig Einzug. Seine Frau und eine erwachsene Tochter (bereits Arbeitslehrerin) sanken nach langer Krankheit ins Grab. Doch blieben ihm noch drei wackere Söhne. Der älteste derselben, ebenfalls Lehrer, wurde 1896 in den gleichen Schulbezirk als Ganztagslehrer berufen und bezog des Vaters Wohnung. Damit waren dem alternden Vater noch zehn Jahre angenehmsten, ziemlich sorgenfreien Lebens beschieden. Wer ihm näher stand, freute sich selber, ihn noch in so angenehmen Verhältnissen zu sehen. Zu Anfang dieses Jahres traf ihn in der Kirche ein schwerer Ohnmachtsanfall, so dass jederman ihn dem Tode verfallen glaubte. Er erholte sich zwar wieder; doch sah er ein, dass es für ihn geraten sei, den Schulstab niederzulegen. Er resignierte auf Ende des Schuljahres. Aber eine längere Zeit der Ruhe war ihm nicht mehr beschieden, wie man sie ihm nach 46jähriger treuer Lehrtätigkeit allseitig gegönnt hätte. Ein von Ärzten nicht erkanntes Übel, das ihn schon vorher einigermassen belästigte, Leberkrebs, trat mit Heftigkeit auf und knickte ihn, ehe er ein Vierteljahr lang sich Ruhe gegönnt hatte. (Die Pensionskasse ist auch für R. wertlos geworden, wie für viele andere, die sich veranlasst sahen, fast bis zum letzten Atemzuge auszuharren.) — Kollegen, Bekannte und Freunde werden ihm mit seinen drei Söhnen ein freundliches Andenken bewahren.



Aus dem Schulbericht von Nidwalden pro 1904/05.

Erst gegen Ende des Schuljahres erscheinen die Schulberichte von Uri und Nidwalden über das vorhergehende Schuljahr; nicht, weil die Herren Inspektoren gar zu lange hinhalten, wohl aber, weil die Berichte allzulange auf Durchsicht der zuständigen Behörden bis zur Drucklegung warten müssen. Einige Notizen dürften daraus am Platze sein.

Nidwalden hatte in 51 Schulen 1844 Schulkinder, d. i. per Schule 36. Von 11,878 Absenzen waren 1152 entschuldigt, 223 unentschuldigt und 10,403 durch Krankheit oder Unwohlsein verursacht. 592 Kinder oder nahezu $\frac{1}{3}$ der Gesamtschülerzahl haben den Unterricht nie versäumt und werden in der „Ehrenliste“ (7 volle Seiten) des kantonalen Schulberichtes mit Namen angeführt.

Eine Bemerkung des Berichts sei hier wiedergegeben: „Zu einem gedeihlichen Fortschritt in der Schule gehört auch richtige Behandlung der einzelnen Kinder. Es gibt brave und unartige Schüler. Das brave Kind muss es fühlen und wissen: Der Lehrer ist mit mir zufrieden, gutes Betragen gilt ihm mehr als viel Wissen. Er sagt uns öfters: Reich kann und braucht nicht jeder zu sein, aber brav und ordentlich kann und soll jeder sein, das wird auch überall von uns verlangt. Der unartige Schüler muss gleichfalls wissen, dass der Lehrer mit ihm nicht zufrieden ist. Der Lehrer hüte sich jedoch, dass sein Benehmen gegen solche Schüler in Abneigung ausarte; denn wo diese anfängt, hört die Liebe auf. Darum merke man sich: Bei braven Kindern nicht zu viel, bei unartigen Kindern nicht zu wenig Liebe. — Des Lehrers Blick begegnet *schönen* Kindergesichtern, die ihm sofort sympathisch vorkommen, ihr Äusseres ist gewinnend, sie machen einen angenehmen Eindruck, ohne Verdienst erobern sie seine Zuneigung. Andere dagegen stossen uns ab, unser Schönheitssinn wird beleidigt, sobald wir sie nur ansehen; sie haben allerlei

Mängel und Gebrechen. Dieses Missfallen, das zuweilen noch durch Faulheit und unartiges Betragen der betreffenden Kinder vermehrt wird, ist menschlich entschuldbar, muss aber doch bekämpft werden. Das missgestaltete Kind darf nichts merken, dass man eine natürliche Abneigung gegen es empfindet. Das Bewusstsein, dass das Kind eine unsterbliche Seele hat, worin der Wert des Menschen begründet ist, muss in uns recht lebendig werden. Wenn die Natur das unansehnliche Kind stiefmütterlich bedacht hat, dann darf ihm der Lehrer nicht auch noch Stiefvater werden. Wenn der Lehrer durch vermehrte Liebe dieses Missverhältnis zu heben sucht, so wird das Kind zeitlebens ihm dafür dankbar sein. Die Liebededungen lieben, ist edler, als die lieben, die äusserlich liebenswürdig scheinen. Der wahren Liebe ist es eigen, der Armen, Verlassenen und Bedürftigen sich anzunehmen. Darum die Folgerung: Das unansehnliche Kind verdient unsere Liebe mehr als das schöne.“ Weiter empfiehlt der Schulinspektor Gerechtigkeit gegen die Kinder armer Eltern; denn in der Schule gelte das Gesetz:

Ob arm oder reich,
Vor dem Lehrer sind alle gleich.

Auch dem geistigen schwachen Kinde werde unsere ganze Liebe zu teil.

Zur Unterstützung armer Kinder wurden in sämtlichen Schulgemeinden Fr. 7221.45 ausgegeben, davon Fr. 5832.66 für Mittagssuppe, ein Institut, das man in Nidwalden schon seit Jahren eingeführt und nambaft unterstützt hat, Fr. 1388.79 für Bekleidung. — Der Steueransatz wechselt in den verschiedenen Gemeinden von 50 Rp. in Hergiswil bis 2 Fr. pro 1000 Fr. Vermögen in Ennetmoos, Kehrsiten und Stansstad und 25 Rp. bis 1 Fr. Kopfgeld. Sämtliche Schulgemeinden vereinnahmten 88,706 Fr., davon aus der Bundessubvention Fr. 6251.75, aus dem Staatsbeitrag 9329 Fr., Steuerertrag 47,582 Fr., Zinsen aus dem Schulfond 6221 Fr. etc. — Von den 83,537 Fr. Ausgaben seien angeführt: Für Lehrerbesoldungen 26,957 Fr., Beheizung 5775 Fr., Schulmaterialien 2088 Fr., Baukosten, Reparaturen, Anschaffungen 28,240 Fr., Arbeitsstoff für Mädchen 1224 Fr., Verschiedenes Fr. 19,140. — Die Schulfonds sämtlicher Gemeinden betragen 165,311 Fr., während der vorjährige Bericht solchen auf 169,906 Fr. devisiert. Die Verminderung wird durch Verwendung von Baukosten herrühren; wenigstens sind die Aktiven im Unbeweglichen von 512,800 Fr. auf 564,994 Fr. gestiegen. -o-

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Hr. Prof. Dr. *Phillipson* in Bern folgt einem Ruf als Nachfolger Brückners nach Halle. — Hr. Prof. e. o. Dr. *Reichesberger* in Bern wird zum ordentlichen Professor befördert. — An der Hochschule Zürich wird ein Lehrstuhl für physikalische Heilmethoden errichtet.

— (e) Die akademische Regenz der Universität Basel hat auf Antrag der medizinischen Fakultät die *Venia legendi* erteilt an die Herren Dr. med. Fritz Suter von Basel für Urologie, Dr. med. Gelpke von Liestal für Chirurgie, Dr. med. Alfred Labhardt von Basel für Geburtshilfe und Gynakologie, Dr. med. E. Oppikofer von Bern für Oto-, Rhino- und Laryngologie.

Schweiz. Landesmuseum. Der 14. Jahresbericht wird durch eine Erinnerung an Dr. Doerr eingeleitet, der sich um das Museum vielfach verdient gemacht hat. Der Besuch steigerte sich letztes Jahr auf 98,501 Personen. Unter Führung von 163 Lehrern besuchten 3262 Schüler und 1580 Erwachsene die Sammlungen. Durch Anschaffungen und Schenkungen erhielten die Sammlungen im Jahr 1905 wieder ansehnliche Vermehrung. Mit den Ausgrabungen in Giubiasco machte das Landesmuseum die erste grössere Unternehmung auf dem Gebiete der *Prähistorie*. Indem der Bericht auf die Übelstände aufmerksam macht, die sich daraus ergeben, dass Neugierde, Ortspatriotismus und Zufall statt einer einheitlichen Leitung bei den Ausgrabungen leitend sind, deutet er auf eine Aufgabe

hin, die nur auf eidgenössischem Boden gelöst werden kann: „Von einem Staate, der zufolge seines Reichtums an prähistorischen Fundstätten, wie kaum ein zweiter, imstande ist, zur Lösung der wissenschaftlichen Probleme aus jenen fernen Zeiten beizutragen, erwartet auch das Ausland, dass er diesen Aufgaben nicht nur das notwendige Verständnis entgegenbringe, sondern auch die zu ihrer Lösung erforderlichen Institutionen schafft, um so mehr, als diese mit bescheidenen finanziellen Mitteln ins Leben gerufen werden können“. Wenn das Landesmuseum, dessen Direktion für die Lösung der skizzierten Aufgabe noch etwas mehr Initiative entfaltet, so wird der Bund sicher nicht anstehen, die Mittel zu gewähren. Die Schaffung eines *Landesarchäologen* ist für die Schweiz eine Notwendigkeit. Andere Länder, wie Württemberg, haben eine solche Zentralstelle. Es wäre sehr zu wünschen, dass wir in der Schweiz zu einer ähnlichen Einrichtung kämen, ehe es zu spät ist. Den Bericht schmücken einige sehr schöne Abbildungen von wichtigen Neuerwerbungen.

Lehrerwahlen. Kantonsschule Luzern, Mathematik: Hr. Dr. R. Brunner, Zürich. Wohlen, Oberschule: Hr. G. Wiederkehr in Muri. Bezirksschule Welschenrohr: Hr. Fr. Binz und W. Marti, bish. prov. Iseltwald: Hr. U. Brunner in Schangnau. — Arbon: Hr. Johannes Baumann in Thundorf, Hr. Karl Baumgartner in Diessenhofen, Hr. Rudolf Bosshard in Leimbach und Hr. J. A. Zehnder in Aadorf; Uesslingen: Hr. Heinrich Bischof in Oberhegi; Nussbaumen: Hr. Rudolf Tschudi von Egg bei Dussnang; Müllheim: Hr. Alfred Düssli in Herten. Rektor der landw. Schule in Brugg: Hr. Näf, Landwirtschaftslehrer.

Aargau. Einen ehrenvollen Tag bereiteten Behörden und ehemalige Schüler am 14. Aug. Hr. Prof. Dr. Fr. Mühlberg als Anerkennung der Lehrtätigkeit, die er seit vierzig Jahren an der Kantonsschule entfaltet hat. In dem geschmückten Konzertlokal eröffnete das Schülerorchester die schöne Feier, Hr. Erziehungsdirektor Dr. Müri sprach dem verdienten Lehrer, den 1866 Augustin Keller von Zug nach Aarau berief, den Dank der Behörden aus. Hr. Rektor Tuchschnid schilderte dessen Lehr- und Gelehrertätigkeit. M. hat den Naturwissenschaften im Lehrplan des Gymnasiums die gebührende Stellung erarbeitet und sich durch eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten (Geolog. Karten des Lägerngbietes, des Aare-, Reuss- und Limattales, aarg. Quellenkarte, geol. Karte der Umgebung von Aarau etc.) einen Namen gemacht. Namens der Universität Basel, die Mühlberg 1888 zum Ehrendoktor ernannt hat, sprach Hr. Prof. Schmid; für die ehemaligen Schüler Hr. Dr. Furter in Wohlen. Ein schönes, edles und in seiner Bescheidenheit um so wirkungsvolleres Lehrerbekenntnis war das Dankeswort, das Hr. Dr. Mühlberg für die ihm gewordene Ehrung (und Geschenke) sprach. Wie er nicht bloss Wissen, sondern vor allem das Können (im Beobachten, Denken, Sprechen) und die charaktervolle Persönlichkeit in seinen Schülern zu bilden suchte, das entwickelte Hr. Prof. Mühlberg in meisterhafter Weise, so dass diese Feierstunde jedem unvergesslich sein wird. Bei dem Mahle, das die Regierung den eingeladenen Gästen widmete, sprachen Hr. Stadtrat Henz für die Stadt Aarau und Reg.-Rat Dr. Müri. Nach dem Fackelzug, den die Kantonsschüler brachten, eröffnete Hr. Dr. Leo Wehrli (Zürich) als Präsident der alten Herren den Kommerz, in dem Hr. Lindt, Rektor Schmid u. a. in dankbarer Erinnerung ihrer Schulzeit gedachten, während fröhliche Lieder und Klaviervorträge die Stunden verkürzten. Die schöne Feier war auf einen Gedanken gestimmt: Wir haben an der Kantonsschule vierzig Jahre einen vorzüglichen Lehrer der Naturwissenschaften gehabt, möge er der Anstalt noch lange in seiner geistigen Frische und Kraft erhalten bleiben.

— In *Baden* ist für die Bezirksschule der „gesetzliche Religionsunterricht“ beschlossen worden. Der r.-kath. Geistliche liess darauf den Schülern eine gedruckte Erklärung zustellen, durch die der Vater mit seiner Unterschrift sein Kind von diesem Religionsunterricht zurückzieht. Das gleiche Werk ward vor einigen Jahren auch anderwärts probiert. Die Schw. Freie Presse macht den Pfarrer, der „aus purem Übermut eine frivole Hetze gegen das Gesetz des Staates und gegen die Schlussnahme der Einwohnergemeinde Baden inszeniert hat“ für die Folgen dieses Vorgehens verantwortlich.

Luzern. Von 16 Lehrern und 14 Lehrerinnen, die anfangs August die Patentprüfung bestanden, erlangten 1 ein Patent für 8 Jahre (Note I), 25 für 6 Jahre (II), 4 für 2 Jahre; von 8 Kandidaten des Lehramts erhielten 1 Note I, 4 Note II und 3 Note III. Gibt es im Kanton Luzern eine andere Berufsart: Geistliche, Advokaten, Ingenieure etc., die nur auf eine Anzahl von Jahren patentiert werden? Unwürdige Fessel des Lehrstandes!

Schwyz. (-o-Korr.) Zu dem Wiederholungskurs für schwyz. Sekundarlehrer, der am 16. Aug. begann, sind 41 Teilnehmer eingerückt; davon sind 2 Sekundarlehrer und 2 Lehrerinnen aus den Höfen. Es wird wacker gearbeitet; täglich werden 7 Stunden dem Zeichnen gewidmet und zwar hauptsächlich dem methodischen Lehrgang dieses bisher in den meisten Schulen etwas stiefmütterlich behandelten Faches. Wir sind überzeugt, dass dieser Kurs seine guten Früchte zeitigen wird. Nicht weniger fruchtbar werden die Lehrstunden sein, die nebenbei noch dem Gesangsunterricht gewidmet sind. — Wir bedauern nur, dass dieser Kurs nicht schon vor zehn Jahren konnte veranstaltet werden. Es würde wohl noch mancher die Zeichenkurse in Aarau besucht haben, um sich namentlich im Zeichnen für Fortbildungsschulen zu vervollkommen. Mögen die jüngern Kollegen diese Gelegenheit reichlich benützen.

Solothurn. Unser neugewählte Erziehungsdirektor Hr. Dr. W. Kaiser hat seine Tätigkeit begonnen. Wie aus den erfolgten Erlassen zu ersehen ist, wird es sein Bestreben sein, die Volksbildung zu schützen und zu pflegen. Dabei hat er richtig erkannt, dass das sicherste Mittel zur Erreichung dieses schönen Zweckes tüchtig gebildete, berufseifrige und pflicht-treue Lehrer seien. Um solche Kräfte heranzuziehen, muss der Hr. Erziehungsdirektor seine besondere Sorgfalt der Erziehungsanstalt für junge Lehrer, der pädagogischen Abteilung der Kantonsschule widmen; denn seit unser Lehrerseminar mit der Kantonsschule vereinigt ist, besteht kein eigentliches Seminar mehr. Die Zöglinge der pädagogischen Abteilung wohnen gemeinsam im alten Seminargebäude, finden dort Kost und Logis und besuchen daneben mit den andern Kantonsschülern die Lehrstunden an unserer kantonalen Lehranstalt. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung unter den Lehramtskandidaten stehen diese, neben dem für alle Kantonsschüler verbindlichen Kantonsschulgesetz, unter einer besondern „Hausordnung“ für das Kosthaus der päd. Abteilung. Diese Disziplinarordnung zu erneuern, schien unserm neuen Erziehungsdirektor dringend notwendig. Ob er damit den richtigen Schritt getan hat, um eine tüchtige Lehrerschaft heranzuziehen, wollen wir dahingestellt sein lassen. Der Grund des „Übels“ ist tiefer zu suchen. Mit Strenge erreichen wir bei jungen Leuten nicht immer das Ziel. Der Zögling will mit Liebe behandelt sein; er muss von seinem Lehrer verstanden werden. Solange die Schüler, die die päd. Abteilung besuchen, man dürfte sagen, als minderwertig betrachtet und demgemäss behandelt werden, wird's trotz der neuen Hausordnung nicht besser kommen. Solange sie nicht die gleichen Freiheiten besitzen, wie die übrigen Kantonsschüler, werden sie von diesen „von oben herab“ angesehen (das haben alle unsere jungen Lehrer erfahren), und solange ist auch die Verschmelzung von Seminar und Kantonsschule nicht vollständig. Alle sollen Kantonsschüler sein, und es sollte nicht vorkommen, dass unsere angehenden Lehrer von Professoren der Kantonsschule Staatsschmarotzer genannt werden. Nach dem neuen Disziplinarreglement ist den Zöglingen das Lesen im Bette verboten. Wir glauben, diese Vorschrift wäre überflüssig, wenn die Zimmer geheizt würden. Beim gemeinsamen Studieren von 50—60 Jünglingen in zwei mit einander verbundenen Zimmern, kann nicht immer die nötige Ruhe herrschen, und mancher Studierende, der es mit seiner Pflicht ernst nimmt, ist gezwungen, im stillen, kalten Zimmer dieses oder jenes zu ergänzen. Wer wird es ihm da verargen, wenn er die nötige Wärme im Bette sucht? Die solothurnische Lehrerschaft und namentlich die Lehramtskandidaten würden dem Hrn. Erziehungsdirektor erkenntlich sein, wenn er der Erziehung dadurch einen Fortschritt sicherte, dass er die Lehrkräfte unterstützt, die unsere Lehrerbildungsanstalt zu einer Stätte wahrer, beruflicher Bildung zu schaffen bestrebt sind.

St. Gallen. ☉ Am 13. Aug. tagte die *bezirksschulrätliche Vereinigung* im „Bahnhof“ in *Ebnat*. Hr. Musikdirektor *Giger*, *Rorschach* hielt einen Vortrag über das Thema: „*Musik und Gemütsleben*“. Eine Anfrage des Erziehungsrates, ob man die schriftliche Prüfung im Rechnen nicht fallen lassen wolle, wurde von der Vereinigung verneint. Die im letzten Frühling begangene Indiskretion mit den schriftlichen Examenrechnungen — Veröffentlichung derselben in dem Organ der kath. Schulmänner, bevor sämtliche Examen abgenommen waren — wurde scharf getadelt; eine Wiederholung soll verunmöglicht werden. Wir freuen uns, dass unsere Reklamationen nicht wirkungslos verhallt sind. Wenn die begangene Indiskretion einem *Lehrer* zugemutet werden will, so mag man dafür Gründe haben; ausgeschlossen aber ist durchaus nicht, dass dieselbe einem Mitgliede der bezirksschulrätlichen Kollegien zur Last gelegt werden darf. Das genannte Blatt besitzt eifrige Freunde und Förderer in beiden Lagern.

Die Rechnungsrevisoren des st. gallischen Gewerbeverbandes (Berichterstatte Hr. Buchdrucker *A. Indermauer*, *Rheineck*) beantragten, es möge die kantonale Subvention für die *gewerblichen Fortbildungsschulen* derart erhöht werden, dass die Unterrichtsstunde mit mindestens 1 Fr. subventioniert werde. Gegenüber dem Vorhalte, dass bei den gewerblichen Fortbildungsschulen auch der Bund mithilfe, machen die Revisoren mit Recht darauf aufmerksam, dass die Auslagen für diese Schulen ganz andere sind als für die allgemeinen Fortbildungsschulen und dass die gewerblichen Fortbildungsschulen, trotz Bundeshilfe, mit einer kantonalen Subvention von 65 Rp. per Stunde schlechter gestellt sind als die allgemeinen. Wir wünschen dem Begehren freundliche Aufnahme beim Vorstand des Volkswirtschaftsdepartementes und beim Regierungsrate. Durch diese Erhöhung und die damit verbundene Erhöhung des Bundesbeitrages werden dann die gewerblichen Fortbildungsschulen in den Stand gesetzt, sich derart auszubauen, dass sie den vermehrten Ansprüchen des Gewerbebestandes genügen können.

Thurgau. Ein arger Herbstreif hat sich auf die Hoffnungen für den Ausbau unserer obersten Kantonalen Lehranstalt gelegt: Mit 11228 Nein gegen 8553 Ja ist in der Volksabstimmung vom 19. August der Beschluss des Grossen Rates betreffend die Kantonsschulbaute verworfen worden. Überzeugende sachliche Gründe wurden gegen die Vorlage nicht ins Feld geführt; die Bausumme von 900,000 Fr. ist vielen Stimmenden unfasslich hoch erschienen, und die Befürchtung, dass die Staatssteuer abermals in die Höhe schnellen werde, hat wohl den Ausschlag gegeben. Der Umstand, dass die Abstimmung gerade in den Zeitpunkt fiel, da zwei neue Gesetze, die sich nicht allgemeiner Sympathie erfreuen, das Wirtschaftsgesetz und das Steuergesetz, durchgeführt werden und einschneidende Neuerungen bringen, hat ebenfalls zu dem bedauerlichen Resultate beigetragen. Dadurch wird aber der Eindruck, dass das Thurgauervolk diesmal seinen Traditionen nicht treu geblieben sei, nicht ausgelöscht. Mit dieser Verwerfung ist die dringliche Angelegenheit nicht erledigt und sie wird in irgend einer Form wieder zur Entscheidung kommen müssen. — Die Schulgemeinden *Sirnach* und *Bürglen* haben die Errichtung je einer vierten Lehrstelle, die Gemeinde *Andwil* den Bau eines neuen Schulhauses und die Errichtung einer zweiten Lehrstelle auf Herbst 1907 beschlossen. -d-

— *Lehrplanvorlage.* Seit einigen Wochen haben alle Kollegen den Entwurf eines Lehrplans in Händen; sie haben ihn geprüft und am Schlusse ihrer Lesung den fein durchdachten Forderungen freudig zugestimmt. Schmerzlich vermisst wird aber vom einen und andern manche lieb gewordene Materie, wie Grammatik, Biblische und Weltgeschichte. Was kann denn noch geprüft werden am Examen, wenn z. B. die Grammatik fehlt? Wir weinen und wünschen Ruhe hinab in uns'rer „Freunde stilles Grab!“ lautet das Klagegedicht anderer. Die Kollegen der Sekundarschulstufe werden sich auch so damit zufrieden geben können. Die in andern Kantonen gemachten Erfahrungen sagen, dass es möglich ist, in einer Fremdsprache vorwärts zu kommen, selbst — oder gerade, weil sich die Sekundarschule mit der Grammatik in der Muttersprache etwas intensiver zu beschäftigen hat. — Weltgeschichte? Ist's zu bedauern, wenn man nach und nach einsehen lernt, dass unsere Schule bis heute dem Kinde meist nur Gedächtnis-

kram aufbürdet? — Fort auch damit! — Pflegen wir die Sprache des Herzens und Gemütes, und halten wir stets im Auge: Das Kind soll denken und verstehen lernen! — Manuelle Fertigkeiten sollen in der Schule Eingang finden. Recht so. Doch alles mit Vorsicht. Mute man nicht jedem ältern — oder auch jüngern Lehrer zu, diese und jene Handfertigkeit musst du dir aneignen! Das kann nicht ein jeder fertig bringen, und *erlernen* lässt sich solches ebenso wenig, wie z. B. das Skizzieren etc. Wahr bleibt: Kunst, Talent werden dem Menschen in die Wiege gelegt — oder aber nicht! Es werden darum auch in Zukunft unter uns Lehrern neben solchen, die im Skizzieren und in Handfertigkeit recht Schönes leisten, andere sich finden, die gar nie recht befriedigende Resultate erzielen. Und können diese letzteren alsdann verurteilt werden, unter Umständen gar von solchen, die den angedeuteten Fertigkeiten selbst ferne stehen? Wir denken, nein! und hoffen darum zuversichtlich, dass auch künftighin derartige Vorkommnisse gerechte, natürliche Berücksichtigung finden bei deren Beurteilung. Freude und Segen blühen da, wo Freiheit wohnt! Freiheit, wie sie der bisherige und der neue Lehrplan gewähren. Unter dieser Fahne entwickeln sich ideales Schaffen, Berufstreue und Solidarität! -o-

Zürich. Zur Erziehungsratswahl. In der letzten Nr. hebt ein Einsender hervor, das Bestreben der Lehrerschaft sei immer dahin gegangen, Männer in den Rat zu bringen, die ihr nahe standen, und deshalb sei als zweiter Vertreter bisher immer ein Lehrer des Seminars gewählt worden. Gegenwärtig macht sich aber das Bestreben geltend, die Lehrerbildung vom Seminar an die übrigen Mittelschulen zu verlegen. Dass dies notwendig und möglich ist, zeigt sich bereits an der Industrieschule in Winterthur. Die zürcherische Kantonsschule geht einer baldigen Reorganisation entgegen. Ohne Zweifel wird sie dabei die Einführung der Lehrerbildung berücksichtigen müssen. Aus diesem Grunde möchte es vielleicht angezeigt sein, einen Lehrer der Kantonsschule in den Erziehungsrat zu wählen. Selbstverständlich müsste es eine Persönlichkeit sein, die beide Anstalten, Seminar und Kantonsschule kennt, und die der Volksschullehrerschaft nahe steht. Glücklicherweise ist an solchen Persönlichkeiten kein Mangel. *Dr. Aug. Appli* wurde schon einmal genannt, auch Rektor *Dr. Jak. Bosshart* wäre ein würdiger Vertreter. Diese beiden Männer kennen das Seminar, das sie besucht haben, ebenso die Kantonsschule, an der sie gegenwärtig wirken. Es sind Männer, die in unserer obersten Erziehungsbehörde wohl die Interessen des Lehrerstandes und der Schule kräftig wahren würden. -lr-

— *Zur Erziehungsratswahl.* Eine freie Vereinigung von Kollegen aus der Stadt Zürich besprach am Dienstagabend in der „Henne“ die kommende Erziehungsratswahl. Ist diese Angelegenheit an und für sich schon von grosser Wichtigkeit für die gesamte Lehrerschaft, so bringen es die gegenwärtigen Zeitläufe mit sich, dass man ihr noch mehr Aufmerksamkeit schenkt als sonst. Speziell die Lehrer der Stadt Zürich haben im gegenwärtigen Moment allen Anlass, der Wahl erhöhtes Interesse entgegenzubringen; darum auch die Vorbesprechung. Nach reiflich gewalteter und objektiv gehaltener Diskussion war die Versammlung einstimmig der Ansicht, dass für den frei gewordenen Platz im Erziehungsrat in erster Linie sich eignen würden die HH. Seminardirektor *Dr. Zollinger* in Küssnacht und Prof. *Dr. Vetter* in Zürich. Da in der Versammlung vom Samstag über die Verhandlungen dieser freien Vereinigung referiert werden wird, wollen wir nur anführen, dass zugunsten des Erstern angeführt wurde, er habe in Basel in allen gewichtigen Schulfragen eine führende Rolle innegehabt. So habe er grosse Verdienste um die Neugestaltung der Lehrerbildung in Basel und um die Neuregulierung der Besoldungsverhältnisse der baselstädtischen Lehrer. Hr. *Vetter* rühmt man nach, — und die Lehrer in Zürich wissen das aus Erfahrung, — dass er bei jeder sich bietenden Gelegenheit mit viel Geschick die Interessen der Volksschullehrer vertritt und seine Meinung ungescheut zum Ausdruck bringt. Zum Erziehungsrat selbst würde er nicht in dem Abhängigkeitsverhältnis stehen, wie andere genannte Kandidaten. Bemerken wollen wir noch, dass wohl auch die Kandidatur des Hrn. Prorektor *Schurter* in allererster Linie gestellt worden wäre, wenn er nicht selbst ein erstes und begeistertes Votum für Hrn. Dr.

Zollinger abgegeben hätte und gegen den er sich natürlich nicht hätte portieren lassen. *Db.*

— Zur *Erziehungsratswahl*. Unter den vorgeschlagenen Kandidaten ist keiner, dessen persönliche Tüchtigkeit bezweifelt werden könnte oder der nicht für sein bisheriges Wirken die Anerkennung der zürcherischen Lehrerschaft verdiente. Wenn wir Hrn. Seminardirektor Dr. Zollinger zur Wahl empfehlen, so geschieht dies mehr aus sachlichen als aus persönlichen Gründen. Es ist von Bedeutung, dass die kantonale Lehrerbildungsanstalt in der höchsten Erziehungsbehörde des Kantons vertreten sei, denn es gibt keine Schulfrage, von der Volksschule bis hinauf zur Hochschule, von der diese Anstalt nicht irgendwie berührt wird. Es leuchtet aber ohne weiteres ein, dass der Direktor der gegebene Vertreter ist, und dass jeder andere Zustand ein Missverhältnis schafft, das weder der Sache dienen noch den beteiligten Personen angenehm sein kann. Es war auch bisher Usus, dass der Seminardirektor im Erziehungsrate sass, und nur in einem aussergewöhnlichen Fall hat man die Regel durchbrochen. Gegenwärtig liegt kein Grund dazu vor. Hr. Z. ist durch das zürcherische Lehrerseminar gegangen und hat unsere Volksschule als Schüler wie als Lehrer verschiedenster Stufen kennen gelernt; die Erfahrung, die er sich in langjähriger Tätigkeit in Basel als Lehrer und Rektor, wie als Mitglied der Behörden erwarb, kommt seinem jetzigen Wirkungskreis zu gute, und dass er von Basel, mit dem ihn mancherlei Bande verknüpften, und wo man ihn mit schmerzlichem Bedauern scheidend sah, dem Ruf in die Heimat folgte, beweist, wie sehr ihm das zürcherische Schulwesen am Herzen liegt. Was aber Hrn. Z. in gegenwärtigen Augenblicke ganz besonders empfiehlt, ist der Umstand, dass er mit der Frage der Neugestaltung der Lehrerbildung, die im Kanton Zürich immer dringender nach einer Lösung verlangt, gründlich vertraut ist wie kein Zweiter; hier ganz besonders kommt ihm die Kenntnis der Basler Verhältnisse zu statten, wo in den letzten Jahren eine Reorganisation der Lehrerbildung durchgeführt worden ist, ohne Zweifel in ähnlichem Sinne, wie sie der Mehrzahl der zürcherischen Kollegen als Ideal vorschwebt. Die zürcherische Lehrerschaft wird durch Hrn. Z. gut vertreten sein; mit reicher Erfahrung und gründlichem Wissen verbindet er die Gabe klarer und ruhiger Darstellung und einen glücklichen Takt, einen von aller Schwärmerei und Phrase freien Idealismus und eine wohlwollende Gesinnung gegen Freunde und Gegner, Eigenschaften, die ihm jederzeit die nötige Autorität in der Behörde wie das Vertrauen seiner Wähler sichern werden. *e.*

— Die *Stadt Zürich* hatte im Jahr 1905 einen Schulorganismus, der folgende Behörden und Anstalten umfasste:

I. *Schulbehörden*. A. *Zentralschulpflege*, 25 Mitglieder und 9 Vertreter der Lehrerschaft (ohne Stimmrecht), 2 Sitzungen, 716 Geschäfte. Direkt unter der Zentralschulpflege amtierten 8 Kommissionen: a) die Präsidentenkonferenz, 12 Sitzungen. b) Lehrmittelkommission, 3 Sitz. c) K. für die Vikariatskasse, 1 S. d) K. für Schulhygiene, 15 M., 0 S. (!). e) Schulgartenkommission, 9 M., 3 S. f) K. für fakultativen Turnunterricht, 7 M., 1 S. g) K. für das zoologische Museum, sowie 6 Aufsichtskommissionen: a) der höheren Töchterschule, 15 M., 3 S. b) der Gewerbeschule, 15 M., 2 S. u. 14 Sektionsitzung. c) Kunstgewerbeschule und Kunstmuseum, 11 M., 3 S. d) der Privatschulen, 15 M., 0 S. e) das Absenzenwesen, 15 M., 0 S. f) des Pestalozzihauses, 7 M., 4 S. — B. *Fünf Kreisschulpflegen* mit 13 (II), 15 (IV), 19 (I), 25 (V) und 29 (III) Mitgliedern und 5–11 Vertretern der Lehrerschaft; 5, 7, 9 und 12 Sitzungen. Unter den Kreisschulpflegen stehen die einzelnen Aufsichtssektionen, die Frauenkommissionen (für Mädchenarbeitschule) und Kindergartenkommissionen. — Die Mitglieder der Kreisschulpflegen und ihrer Kommissionen machten 2412 Schulbesuche, d. i. 18–27 Schulbesuche auf ein Mitglied und 4 (III) bis 8 Besuche auf eine Schulklasse. Gar keinen Besuch seitens der Kreisschulpflege hatten 4, nur einen Besuch 12 Klassen des Kreises III, obgleich hier die Mitglieder tatsächlich die meisten Schulbesuche (durchschnittlich 27) machten. — C. *Die Lehrerkonvente*. Der Gesamtkonvent hielt zwei Beratungen über das Zweiklassensystem; die (5) Kreiskonvente hatten 18 Zusammenkünfte, die Konferenz der Lehrer an Spezialklassen 6, der Konvent der Töchterschule 20 Sitzungen.

II. *Schulanstalten*. A. *Öffentliche Kindergärten*. 43 Abteilungen (I 4, II 5, III 20, IV 5, V 9), von denen sich 11 in Schulgebäuden, 7 in anderen städtischen Gebäuden und 25 in Mietlokalen befanden, zählten 1689 Kinder. — B. *Allgemeine Volksschule*; a) *Primarschule* mit 361 Klassen (I 45, II 30, III 176, IV 43, V 67), worunter 13 Klassen für Schwachbegabte und 37 Kl. des 7. und 8. Schuljahres. Zahl der Schüler: 18,654, d. i. in Kl. 1 bis 6 durchschnittlich 56, in Kl. 7 und 8 durchschnittlich 29 auf die Klasse. Absenzen 15,3 entschuldigte (7. u. 8. Kl. 14,7) und 0,5 (7. u. 8. Kl. 1,4) unentschuldigte auf den Schüler. Die Arbeitsschule besuchten 7747 Mädchen. b) *Sekundarschule*, 90 Klassen (I 16, II 9, III 33, IV 12, V 20) mit 3040 Schülern (1504 K., 1536 M.), d. i. 38 auf die Lehrkraft. An den (205) Ausmärschen der oberen Primarschulklassen und der Sekundarschule beteiligten sich 1068 Knaben, an den Armbrustübungen 499, Gewehrübungen 154. In den Jahreskursen (26) für Handarbeit waren 1178, in den Winterkursen 2633, in den Ferienarbeitskursen 289 Knaben betätigt; dem hauswirtschaftlichen Unterricht folgten 273 Mädchen; den Jugendspielen 2790 Schüler (1597 K., 1193 M.); Schwimmunterricht erhielten 1524 Schüler der 6. Klasse (793 K., 731 M.). An Schulreisen beteiligten sich 7115 Schüler (91,2% der betr. Klassen). Mittagssuppe genossen im Winter 3354 Schüler (total 217,574 Portionen); in 17 Jugendhorten waren 600 Kinder unter Aufsicht. — C. *Höhere städtische Schulen*. a) *Höhere Töchterschule* mit 496 Schülerinnen: Seminar, Kl. I–IV 107; Maturandinnenklasse I u. II 38; Handelsklassen I–III 124; Frühkurse 84; Fortbildungsklassen I–III 143. b) *Gewerbeschule*, Sommer 2732, Winter 2984 Schüler in 217, resp. 219 Kursen. c) *Kunstgewerbeschule* 124 Schüler, Lehrwerkstätte 13 Schüler. — D. *Privatschulen*. a) Kleinkinderschulen, 18 mit 978 Kindern. b) Primarschulstufe, 8 Anstalten mit 749 Schülern. c) Sekundarschulstufe, 6 Anstalten mit 292 Schülern. d) Höhere Altersstufe 388 Schüler. e) Anstalten für gebrechliche Kinder, 3 mit 114 Zöglingen. Die Gesamtzahl der Schüler aller städtischen Schulen betrug 26,930, die der privaten Anstalten vom schulpflichtigen Alter an 1532.

III. *Lehrpersonal*. Kindergärtnerinnen 43. Primarschule: Lehrer 280, Lehrerinnen 81. Sekundarschule: 86 Klassen und 40 Fachlehrer und Lehrerinnen. Arbeitsschule: 62 Lehrerinnen. Hauswirtschaft: 3 Lehrerinnen. Höhere Töchterschule: 27 Lehrer, 13 Lehrerinnen. Gewerbeschule 104, Kunstgewerbeschule 13, Lehrwerkstätte 4 Lehrer. Nur 10 Lehrkräfte (3 Lehrerinnen) zählten über 40 Dienstjahre. Vikariate waren nötig in der Primarschule für 45, Sekundarschule 17, in der Arbeitsschule für 6 Lehrkräfte. Die Vikariatskasse hatte eine Ausgabe von 14,201 Fr., d. i. durchschnittlich 18,75 Fr. für den amtierenden Lehrer (Kindergärtnerinnen 35,79, Primarlehrer 22,82, Sekundarlehrer 20,25, Fachlehrer 7,05, Arbeitslehrerinnen 22,15, Höhere Töchterschule 2,92, Gewerbeschule 8,35 Fr.).

Deutschland. Ein bewegtes Jahr hat die Lehrerschaft *Bremens* hinter sich. Erst wogte der Kampf um die Entfernung des Religionsunterrichts aus der Schule, bis der negative Entscheid folgte. Dann kam die Stellungnahme der Lehrer gegen die zweite amtliche Prüfung der Volksschullehrer, die sie ebensowenig für sich selbst nötig erachten, als für Lehrerinnen und akademische Lehrer. Eher will die Lehrerschaft eine angemessene Probezeit. Viel Erregung brachte der Antrag *Scharrelmanns* auf Demokratisierung der Schulleitung. Nach wiederholter Debatte kam seine Resolution im Bremer Lehrerverein zur Annahme, des Wortlauts: „Der B. L. V. ist der Ansicht, dass die äussere Leitung der Schule am zweckmässigsten durch einen vom Kollegium gewählten Lehrer im Nebenamte ausgeführt werden kann, dass aber für die innere Leitung nicht die persönlichen Ansichten eines Einzelnen, sondern allein der Wille des gesamten Kollegiums und die Beschlüsse seiner Konferenzen massgebend sein dürfen. Aus diesem Grunde erklärt der B. L. V., dass er die baldige Aufhebung der durchaus nicht mehr zeitgemässen Institution des Vorsteheramtes wünscht.“ Die Folge war, dass eine Anzahl der Vorsteher (Rektoren) aus dem Verein austraten und die Lehrerschaft selbst in der Meinung geteilt ward. Aber ein neues Thema reifte aus dem Kampf: die Organisation einer Schulsynode (Zürich, Hamburg) wurde aufgegriffen. Als erster

Schritt hiezu soll eine Art Vertrauensmännerversammlung gebildet werden, die alle wichtigen Fragen vorzubereiten hat.

England. Ein Urteil von höchster Bedeutung hat der oberste Gerichtshof gefällt: Nach dem Gesetz von 1902 (konservative Bill Lord Balfours) dürfen keine öffentlichen Gelder für konfessionellen Unterricht verwendet werden. Ein harter Schlag für die Freunde der Konfessionsschule und noch mehr für deren Lehrer. Berufung an das Haus der Lords ist möglich; aber auf alle Fälle stärkt das die Freunde der gegenwärtig in Beratung liegenden Erziehungsbill.

Holland. Die beiden Lehrerverbände Bond van Nederlandsch Onderwijzers (B. N. O., Verband der Klassenlehrer 8700 M.) und Nederlandsch Onderwijzer Genotschap (N. O. G., Verband der Haupt- und Klassenlehrer) stehen neuerdings auf gespanntem Fuss, so dass die N. O. G. in Venlo (9./10. Aug.) tagte, ohne dass der Bond sich offiziell vertreten liess. Während der Bond seine Mitgliederzahl stetig vermehrt, scheint die der Vereinigung zurückzugehen, obschon der Vorsitzende an der Jahresversammlung die schöne Parole ausgab: einen Lehrerverband für ganz Holland mit der Forderung: guter Unterricht für alle, gegeben durch gut gebildete, gut besoldete und selbstständige Lehrer. Gegenüber dem Beschluss des Bond, dass keines seiner Mitglieder der Genotschap beitreten solle, erklärte die Hauptversammlung der N. O. G. zu Venlo, dass dieser Beschluss der holländischen Schule und ihren Lehrern zum Nachteil gereiche, und dass die Genotschap an dem Standpunkt der allgemeinen Fachvereinigung, die alle Lehrer der Volksschule umfasse, festhalte. In der gleichen Sitzung beschloss die N. O. G. die Gründung einer Unterstützungskasse (Weerstandsfonds), um ungerechtfertigt entlassene Lehrer unterstützen zu können. (Der Bond hat eine gleiche Kasse.)

Italien. Der junge, rührige Lehrerbund Italiens (*Unione Magistrale Nazionale*), der unter der Leitung der Deputierten Credaro (Sondrio) und Cattaro in wenigen Jahren zu einer geschlossenen Organisation angewachsen ist, hält im September (12.—14.) seine 7. Jahresversammlung in Mailand. Die Hauptgeschäfte sind: 1. Mittel zur Bekämpfung des Analphabetismus. 2. Rechtliche und finanzielle Stellung der nicht definitiven Lehrer. 3. Reform der Schulverwaltung in der Provinz. Gegen den *Analphabetismus* stellt der Referent Giuseppe Soglia die Forderung der reinen Staatsschule. Bis die finanziellen und bürokratischen Hindernisse hiefür überwunden sind, verlangt er: Annahme der Vorschläge betreffend die Schule in dem Gesetze zu Gunsten des Südens; strenge Ausführung der Gesetze von 1904 mit Ausdehnung der Schulpflicht bis zum 12. Jahr; bessere Aufsicht über die Gemeinden; gesetzlichen Zwang für die Gemeinden zur Erbauung der nötigen Schulklokale (mit Staatshilfe); allmälige Reform der Schulordnung und der Lehrpläne; Vereinfachung der Schulprogramme, Anpassung der Schulordnung an die Landesverhältnisse; Einrichtung der Schülerspeisung, Erholungsstätten und Fortbildungsschulen, Abgabe von Schulmaterialien an arme Schüler; Organisation von Lokalkomitees gegen den Analphabetismus, Gründung von Wanderbibliotheken; Förderung der Arbeiterbildungsvereine; Verbreitung von Bildungsgelegenheiten; Vorbereitung des allgemeinen Stimmrechts und als ersten Schritt Gewährung des Stimmrechts an Frauen (*forniti dei requisiti richiesti*); Ernennung einer ständigen Kommission von Parlamentsmitgliedern zum Kampfe gegen den Analphabetismus und einer Kommission zur Propaganda für finanzielle Reformen zugunsten der Volksschule und einer Propagandakommission der Presse zur Förderung besserer Schulbildung.

Schweden. Einen neuen Plan zu einer *Folkshögskola* (Winterschule vom 1. Nov. bis 1. Mai für männliche und weibliche Zöglinge) hat der Schriftsteller K. S. Forssbund entworfen, der in der Nähe seines Landgutes in einer neu gegründeten Schule verwirklicht werden soll. Prinzip ist, den Zusammenhang der Natur- und Kulturgebiete zu zeigen: Die Stellung der Erde im Himmelsraum, ihre geologische Entwicklung, die Kultur der Menschheit bilden ein erstes Gebiet; die soziale Entwicklung mit Haushaltungs-, Gemeinde- und Staatshaushalt mit ihren Formen und Aufgaben ein zweites und naturkundliche Belehrung mit praktischen Übungen, Hygiene etc. ein drittes Gebiet. Turnen und Spiel kommen hinzu.

Sprechsaal.

Zur Bekehrungswut der Abstinenten. Unangenehm berührte mich die Einsendung in No. 33 d. Bl., die dem Stadtrate von Aarau gerne einen Vorwurf machen wollte, weil er sich vermessen hat, gegen die Petition des Bundes abstinenten Frauen, den Kindern die Wahl ihres Getränkes am Maienzug selber zu überlassen. Solchen Aposteln gegenüber erlaube ich mir hiemit zu fragen: Seit wann sind die Menschen Alkoholiker? Haben die Antialkoholiker auch grössere Leistungen zu verzeichnen? Was weisen uns die stat. Zahlen der mässigen Alkoholiker nach? Diese drei Fragen zeigen, dass der Alkohol, im richtigen Masse genossen, seine volle Berechtigung hat. Nun, welches sind die Folgen bei mehrjähriger Abstinenz? Schon die Gesichtsfarbe der Abstinenten gibt Auskunft. Entweder ist ihr Temperament ein langsames, schläfriges oder wie bei den meisten reizbar, unstet. Es ist eine Seltenheit, wenn wir unter Abstinenten eine ruhig, reichlich überlegende und doch kernige Natur finden. Ich lebte auch unter Abstinenten, doch Vorteile konnte ich an ihrer Lebensweise nicht herausfinden. — Wie soll sich aber der Pädagoge zu dieser Frage stellen? Nach meiner Meinung ganz wie der Stadtrat von Aarau und zwar aus folgenden Gründen: der Wein („in der Maienzug-Bearbeitung“) schadet absolut nichts. (Man lasse eine Tasse Tee und ein Glas solchen Weines chemisch nach ihren schädlichen und nahrhaften Bestandteilen analysieren und obige Behauptung wird sich bestätigen). Gewöhnen wir die Kinder an das Trinken von Limonade und anderm „Seifenwasser“ so sind die Folgen chron. Blasenleiden. Die Erkältung von Syrup kann, wie ärztlich nachgewiesen, sehr schlimme Folgen nach sich ziehen, somit bleibt immer noch als das Beste, eine Bearbeitung des Weines mit Zuckerwasser, wie das an solchen Festen gemacht wird. Zudem strebt doch die ganze Erziehung dahin, aus dem Kinde einen selbsttätigen Menschen zu machen. Das werden wir aber mit Verboten und Strafe nicht erreichen. Es ergeht dem Verbot des Alkoholgenusses wie demjenigen betreffend des Rauchens. Es wäre vernünftiger, wenn der Erzieher in der Zeit vor solchen Anlässen dem Kinde die Folgen des übermässigen Alkoholgenusses an Beispielen erläutern würde, so dass im Kinde der Trieb zu einer mässigen Lebensweise durch Belehrung und Zuhilfenahme seines eigenen Denkens gepflanzt wird und nicht durch Strafen und Verbote.

Zum Schlusse an die löbl. Frauenvereine den gutgemeinten Rat, in solchen Fällen die Sache ruhig den Schulbehörden zu überlassen, da sich in denselben gewöhnlich auch Vertreter der Medizin befinden, die vor schädlichen Getränken gewiss mit aller Energie warnen. Besser wäre es, liebe Mütter, ihr würdet die Nahrungsmittel, die ihr euren Kleinen verabfolgt, einer genaueren Prüfung unterziehen, nur derjenige Mensch, dessen Ernährungsweise eine verkehrte, einseitige ist, kann den mässigen Alkoholgenuss nicht vertragen.

Wir halten es mit dem Stadtrate von Aarau. Wir wollen eine vernünftige Erziehung. Das Kind soll zu nichts gezwungen werden, seine Erziehung soll ihm den Verstand schärfen, dass es ohne Verbot im Stande ist, das Gute vom Bösen zu unterscheiden, das gibt echte Schweizerbürger. Das freie Land soll auch seine Kinder frei erziehen. — Der Schreiber dieser Zeilen nennt sich mit den Anfangsbuchstaben *H. W. L.*, Lehrer in einem bern. Städtchen.

Totentafel.

† 21. VI. Hr. J. Bossert, geb. 1850 in Gettnau, von 1871—1874 Lehrer in Siegerswil, 1874—1877 in Wauwil, 1878—1902 an der Sekundarschule Ruswil, 1905 Lehrer in Dogelwil und 1906 in Nebikon. Ein vielgeprüfter Lehrer und Vater sank mit ihm ins Grab.

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahresbeitrag pro 1906 erhalten von J. T. in A. (Freib.); Fr. 1 Gr. in Zeh. V.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabung. G. F. in A. (Thurg.), Erlös für ältere Jahrgänge der S. L. Z. 58 Fr.; total bis zum 22. Aug. Fr. 3831. 50. Den Empfang bescheinigt herzlich dankend
Zürich V, 22. Aug. 1906. Der Quästor: R. Hess-Odentahl.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Dampfschiffahrt auf dem Untersee u. Rhein.

Einzig Stromdampferfahrt der Schweiz.
Wunderbar idyllische Fahrt.
Bedeutend ermässigte Taxen für **Schulen**, sowie für **Gesellschaften und Vereine**.
Nähere Auskunft durch die Dampfboot-Verwaltung in Schaffhausen. 568

Dachsen Rheinfall Hotel Witzig.

Zugleich Eisenbahnstation (Route Winterthur-Schaffhausen). Grosse Restaurationslokalitäten u. Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen usw. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aufsteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Gallerien Fischetz und Känzeli). 10 Min. zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Min. Telegraph u. Telefon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine. 640

Altdorf Gasthof zur Krone

Altempfohlenes Haus. Telephon. Elektr. Beleuchtung. Reelle Weine, gute Küche, Spiess-Bier nach Münchner und Pilsner Art. Alkoholfreie Weine. — Schöne Logis. Grosse Säle für Vereine. Konzertsaal mit Bühne. — Restaurant mit altdeutscher Wein- und Bierstube, dekoriert mit den Wappen aller Urner Geschlechter. — Lesezimmer, Bäder im Hause. Alles neu umgebaut und vergrössert. 366

Vertragspreise mit dem Schweizerischen Lehrerverein.
Es empfiehlt dem tit. reisenden Publikum seine bequem eingerichteten Lokalitäten bei billigen Preisen und aufmerksamer Bedienung
Familie Nell-Ulrich, Prop.

Sehenswürdigkeit im Hause: Grosse Sammlung ernerischer Alpentiere und Vögel, Holzanswüchse, Kristalle, Versteinerungen.

LUZERN Gasthaus zur Mostrose

Rathausquai 11, Unter d. Egg 1.
664 Bürgerliches Haus, 3 Minuten von Schiff und Bahn. Grosses Restaurant im Parterre. Schöner Saal und grosse Restaurations-Terrasse in I. Etage gegen die Reuss. Schöne Aussicht. Gute Küche, offenes Bier, reelle Weine. Zimmer zu mässigen Preisen. Elektr. Licht. — Es empfiehlt sich den tit. Vereinen, Gesellschaften, Touristen etc. bestens
Josef Bühlmann, Besitzer.

Thun * Hotel Falken *

Grosse Lokalitäten für Gesellschaften. Schattige Terrasse. Offenes in- und ausländisches Bier. Reelle Weine. Gute Küche. Es empfehlen sich bestens (OF 781) 894
Sommer & Brupbacher.

Zug Hotel zum Ochsen

Ältestes, bestbekanntes bürgerliches Haus mit grössten Lokalitäten. Tit. Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. Mässige Preise 443
Höflichst empfiehlt sich
J. Rogenmoser.

* Ein grosses Vergnügen für Schüler bildet immer *
* eine Fahrt auf der *
* Elektrischen Strassenbahn Wetzikon-Meilen *
* Extrazüge bei billigster Berechnung. Fahrpläne und *
* nähere Auskunft durch die Betriebsdirektion in Grüningen. *
* 459 *

Berneroberrland Thun Berneroberrland

Vereinigte Hotels
Schweizerhof und Gold. Löwen b. Bahnhof.
Bürgerliche Hotels mit 60 Betten.
Grosse Gesellschaftsräume für ca. 300 Personen.
Schülern, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an. Reichlich serviert. 571
Wwe L. Müller-Studer.

Rorschach. Gasthof Krone

Den tit. Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten zur Einkleber bei Ausflügen bestens empfohlen. Grosse Saal, 800 Personen fassend. Kleinere Säle.
Spezialitäten in Landweinen und Tiroler. Stallung. — Telephon. — Klavierspieler im Hause. Es empfiehlt sich der Besitzer 728
J. Winkler-Seglias.

Zürich I HOTEL ROTHHAUS

Marktgasse. 7 Min. vom Bahnhof.
Altbekanntes Familienhotel, von Grund aus renoviert und neu möbliert. Grosses Restaurant im Parterre, Speisesaal im I. Stock, Gesellschaftssaal für 200 Personen, für Hochzeiten, Vereine und Schulen. Logement von 1 Fr. an. Vorzügliche Küche u. Keller. Mittag- u. Abendessen von 1 Fr. an. Portier am Bahnhof. (Z à 2255 g) 644
Ernst Infanger, Gérant.

Ober-Iberg

2 Stunden ob Einsiedeln 1120 M. ü. M.
„Pension Holdener“.
Billige Preise. 4 Mahlz. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte gratis beim Offiz. Verkehrsbureau Zürich. Telephon. Dunkelkammer. 842
Fr. Holdener.

900 M. ü. M.
Alkalische Schwefelquelle.

Kurort Flühl

Eisenbahnstation Schüpfheim Luzern-Bern-Linie
Angenehmster **Serbstaufenthalt** in geschütztem, waldbereichem Hochtal. Schöne Spaziergänge. Mittelpunkt lohnender Gebirgstouren. **Kurhaus Flühl:** Gut eingerichtetes Haus mit hohen Räumen, großen Terraffen, gedeckten Veranden. Bäder. Elektr. Licht. **Zentralheizung.** Vorzügliche Verpflegung bei billigen, im September ermässigten Preisen. Prospekte.
(H 2782 Lz) 800
Leo Enzmann.

Pallanza Hotel-Pension Strauss

(Lago Maggiore) „Villa Maggiore“
4 Min. von dem Landungsplatz.
Einzig schöne Lage; prächtiger, parkartiger Garten, tropische Vegetation. Geräumige Lokalitäten, elekt. Licht.
Pension von 5 1/2 Fr. an. — Mässige Passantenpreise.
Höflich empfiehlt sich 667
A. Strauss, Besitzer.

Kranke u. Erholungsbedürftige

finden im Sanatorium u. Bad Rosenberg in Neuhausen am Rheinfall beste Aufnahme. Anstalt für physik. diätet. Therapie in Verbindung mit elektr. Lohtannenbädern, daher grössere und raschere Erfolge, selbst in veralteten chronischen Fällen, besonders bei Magen-, Darm-, Leber-, Herz-, Lungen-, Nieren-, Blasenleiden, sexuellen Schwachzuständen, bei Gicht, Rheuma, Ischias, Blutarmut, Bleichsucht, insbes. Nerven- und Frauenleiden. Letzte Saison Erfolg in sämtl. Fällen. Ärtzl. Leitung: Dr. med. Platter, Spezialarzt für phys. diätet. Therapie. Billige Preise. Lehrer erhalten Preisermässigung. Ehe man eine Anstalt aufsuche, verlange man Prospekte und Heilberichte von der Direktion Max Pfening. 402
Fillale in Locarno.

Zürich Dolder

Drahtseilbahn, 457
Restauration und Pension
Waldhaus, Wildpark.
(Schulen freier Eintritt.)



heisst diejenige Zeitung, bei der **jeder** Abonnent eine Prämie im Wert von 1 bis 1000 Franken gewinnt.
Man verlange gratis und franko **Probenummern u. Ziehungslisten** von der Administration des Blattes **Seefeldstrasse 153 Zürich V.** 797

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.
Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. 804

Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pro Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pro Blatt à 1 Rp. Probenendung (80 Blätter) à 60 Rp.
Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probenendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.
Prospekte gratis und franko.



Wandtafeln
in Schiefer und Holz
stets am Lager 779

Städtische Handelsakademie St. Gallen

Unter Leitung des kaufmännischen Direktoriums. Subventioniert von der Eidgenossenschaft.

I. Abt. für Handelsfächer. II. Abt. für Verwaltung und Versicherung. — Vorkurs. —

Vorbildung: Mittlere Handelsschule oder Nachweis einer gleichwertigen Vorbildung.

772

Semesterbeginn: 2. Oktober.

(Zag G 1511)

Lehrplan, Verzeichnis der Kurse und Vorlesungen vom Rektorat.

Gesucht

für einen 12jährigen, gesunden Knaben Pension in einer Lehrersfamilie. — Offerten unter Chiffre **O F 1693** an **Orell Füssli-Annoucen** in Zürich. 780



Blitzaufnahme mit **UNION CAMERA**
 Meistgekauft Apparate (300 Arbeiter)
 Keine Aplanate, nur **Vollanastigmaten** (Goerz u. Meyer).
„Erleichterte Zahlung“
 Ohne unsern Katalog kauft man **voreilig**.
 Goerz Trieder-Binocles. Franz. Ferngläser
CAMERA-GROSS-VERTRIEB „UNION“ HUGO STÖCKIG & CO
 ZÜRICH I, Gessnerallee 52.

Konferenzchronik.

Unter diesem Titel werden Lehrerkonferenzen, Kreissynoden, freie Lehrerversammlungen kostenfrei angekündigt.

Anzeigen bis **spätestens Donnerstags früh** erbeten.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Die Glarisch-Turnfahrt ist auf Samstag und Sonntag, den 25. und 26. Aug. verschoben. Programm siehe letzte Nr. Montag, 27. Aug., Übung in der alten Turnhalle. Diejenigen Mitglieder, die den schweiz. Turnlehrertag in Baden (anfangs Oktober) besuchen wollen, werden dringend gebeten, von nun an an den Übungen regelmässig teilzunehmen.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Wiederbeginn der Turnstunden Donnerstag, 30. Aug., abends 5 1/2 Uhr, im Bürgliturnhaus. Fortsetzung des Mädcheturnkurses, Samstag, 1. Sept., nachm. 2 Uhr, im Talhofturnhaus. Wir bitten für beide Turngelegenheiten um möglichst vollzähliges Erscheinen. *Die Kommission.*

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Turnübung Samstag, 25. Aug., 3 Uhr, Gymnasium.

Sekundarlehrerkonferenz des Schulkapitels Zürich. Dienstag, 28. Aug., 2 Uhr, im „Weissen Wind“, Zürich. Tr.: Begutachtung des Geschichtslehrmittels für die Sekundarschule. Referent: Hr. U. Ribi, Sekundarlehrer in Seebach. — P. S. Die w. Kollegen der Primarschule sind zur Teilnahme ebenfalls freundlich eingeladen.

Schulkapitel Andelfingen. Samstag, 1. Sept., 10 1/4 Uhr, im Schulhause Rheinau. Tr.: 1. Die Fächer der Elementarschule und der Lehrer (mit Lektionen). Hr. Arqunt, Rheinau. 2. Die hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen. Fr. Läubli, Dätwil. 3. Begutachtung der Geschichtslehrmittel der Sekundarschule. Hr. Spiess, Uhwiesen. („Sänger“ Nr. 1 und 2.)

Basler Lehrerverein. Geologische Exkursion Mittwoch, den 29. Aug., von Birsfelden nach Aesch, ev. Grellingen. Sammlung punkt 2 Uhr auf dem Aeschenplatz. Leiter Hr. Dr. E. Baumberger, Lehrer an der Töcherschule.

Lehrerverein Riehen und Umgebung. Samstag, 25. Aug., 3 Uhr, „Krone“ Untertillingen. Ref. von Hr. Lehrer Werner, Tillingen: Aus dem Bienenleben. „Sänger“ mitbringen!

Bezirkskonferenz Laufenburg. 23. Aug., in Frick. Tr.: 1. Bildung des Farbensinnes und Anwendung der Farbe im Zeichenunterricht. Ref. Hr. Frei, Gipf. 2. Geographie als Naturwissenschaft im Dienste der Volksschule. Ref. Hr. Dr. Rüetschi, Frick.

Solothurnischer Bezirkslehrerverein. Samstag, 1. Septbr., 10 3/4 Uhr, „Löwen“, Grenchen. Tr.: 1. Peter Rosegger, Leben und Werke. Vortrag von Hr. Bezirkslehrer Eberwein. 2. Diskussion über: Die Frage des Rechnens mit gemeinen Brüchen in den Bezirksschulen, eingeleitet von Hr. Bezirkslehrer Käser. — Gemeinschaftl. Mittagessen. — Besichtigung des Uhrenetablissemments von Gebr. Schild & Cie.

Vorteilhaft für Schulausflüge.

Bilzsyrup

bestes und
billigstes
= Alkohol-



Bilzbrause

Erfrischungs-
getränk
frei.

1 Liter Bilzsyrup mit Wasser vermischt ergibt 10 Liter bekömmliches Getränk von höchst angenehmem, erfrischem Geschmacke. Generalvertreter für die Schweiz: **Merian & Cie., Aarburg.**

Verlangen Sie auch!
das Gratis-Exemplar
Carmen-Potpourri

für Klavier 2-händig, 6 Seiten Notendruck, damit auch Sie mit meinen billigen Ausgaben bekannt werden.
Nur Gültigkeit bei Einsendung des Inseraten-Ausschnittes. 811
W. Bestgen, Musikhaus, Bern.

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten und backen** ist

Wizemanns PALMBUTTER

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.“

50 Prozent Ersparnis!
Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4. 40 zu ca 5 Kilo 8 Fr., frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert
R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Hanteln
1/2—50 Kg. vorrätig, billigst
bei F. Bender, Eisenhandlung,
Oberdorfstrasse 9, Zürich. 59

Trinket
täglich **Reiner Kafer-Cacao**
MARKE WEISSES PFERD

Nur echt: in roten Kartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.80
in roten Paketen Pulverform do. à Fr. 1.20
Alleinige Fabrikanten: **Chs. Müller & Co., Chur.**

Alkoholfreie Weine Meilen

Auf Touren und Ausflügen herrliche Getränke

aber auch für den Familientisch sind diese gesunden, vorzüglich mündenden Früchtesäfte pur oder mit Wasser

Versuchen Sie
Dr. Fehrlins Histosan

Zu haben in den Apotheken. Nur echt in Originalpackungen.



Histosan - Schokolade-Tabletten per Schachtel Fr. 4. —
Syrup per Flasche Fr. 4. —

Nach Untersuchungen im Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten in Bern und nach den Erfahrungen in Krankenhäusern und Sanatorien wirkt Histosan ganz auffallend günstig und ist entschieden das wertvollste aller Mittel gegen

Lungenkrankheiten, Keuchhusten, Bronchitis, Skrophulose, Influenza.
Histosan wird hergestellt von der Fabrik chem. und diät. Produkte Schaffhausen, Schaffhausen (Schweiz) und Singen (Baden) und kann in den Apotheken, oder wo noch nicht erhältlich, direkt bezogen werden von der abgekürzten Adresse Dr. Fehrlin, Schaffhausen.



770

Verlangen Sie gratis und franko
Probenummer
von Ehrsams Schweizer Offertenblatt und
Prämien-Ziehungs-Liste

vom 9. Juli 1906
von der Administration Fritz Ehrsam, Zürich V.

Jeder Abonnent
dieses Blattes gewinnt eine Prämie im Wert
von **1 bis 1000 Fr.**

Nächste Prämienverlosung
Anfang Oktober 1906.

Kleine Mitteilungen.

— In einer politischen Zeitung konnte man in letzter Zeit verschiedene Schularartikel finden, die ganz interne Lehrerangelegenheiten besprechen und die zweifellos Lehrer zu Verfassern hatten. Wozu haben wir unsere Schulzeitungen, wenn wir — wie alte Frauen — unsere häuslichen Angelegenheiten auf dem Marktplatz breittreten. So lesen wir in der „Badischen Schulztg.“; es hätte auch in einem der 24 pädag. Blätter der Schweiz stehen können.

— Der Preussische Lehrerverein petitioniert um Durchführung der Kreisschulaufsicht und Wegfall der Ortsschulinspektion.

— Karlsruhe erhält eine neue Schulorganisation mit einer Volksschulkommission (Oberbürgermeister, Stadtschulrat, 1 Hauptlehrer, 1 Schularzt, 12 Bürger) und einem schultechnischen Leiter (Stadtschulrat). Bei der Wahl des Vertreters der Lehrer wählen auch die Hauptlehrerinnen mit. Besoldung der Hauptlehrer 2400—4200 Mk.

— Elternabende zur Bekämpfung des Alkohols hat der Verein der Alkoholgegner in Leipzig mit Erfolg abgehalten.

— In der Gartenstadt Letchworth (Engl.) wird durch die Initiative von Miss Lawrence eine Freiluftschule errichtet.

— Stockholm (324,488 E.) hat eine Schülerschaft von 35,008 Köpfen, von denen 11% in Privatschulen unterrichtet werden. An den städtischen Schulen waren neben 168 Lehrern, 733 Lehrerinnen. Wöchentliche Stundenzahl 30—31. In 45 Ferienkolonien waren 2433 Kinder (Kosten 62,313 Kr.).

— An dem 21. Spielkurs in Näs nahmen 4 Schweizer teil. Der 109. Slöjdkurs der Abrahamsons-Stiftung hatte 110 Teilnehmer. Warum kein junger Schweizer diesen anregenden, billigen Kurs (za. 100 Fr. für 6 Wochen, alles inbegriffen!) mitmachte, ist uns nicht begreiflich. Schönere Ferienzeit könnte man sich kaum wünschen!

— In den öffentl. Schulen von Indiana hat der Gesundheitsrat folgende Ankündigung angeschlagen: Küsse niemand auf den Mund und lass dich nicht auf den Mund küssen. Lehrer haben jede Übertretung des Gebotes zu ahnden.

Stellvertreter gesucht

an die Bezirksschule Kulm (Kant. Aargau) vom 1. September bis Ende Oktober für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer. Bewerber, die nach Ablauf der Stellvertretung sich um die Stelle bewerben und die event. als Bezirkslehrer gewählt werden können, wollen ihre Anmeldungen baldigst richten an

J. Seiler, Bezirkslehrer, Kulm.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in Mellingen wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik, Naturwissenschaften, Geographie und Zeichnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2500 Fr. Überstunden werden ebenfalls gesetzlich honoriert. Hierzu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 3. September nächsthin der Bezirksschulpflege Mellingen einzureichen.

Aarau, den 17. August 1906.

Die Erziehungsdirektion.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten

Ia Schultinten

rotbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fließend und unvergänglich tief-schwarz werdend.

Auszieh-Tusch in allen Farben,
den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.

Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner,
Schweizerhalle bei Basel.

Chemnitzer Turngerätefabrik

Julius Dietrich & Hannak, Chemnitz i. Sa. IX.

Gegründet 1869. Fernsprecher 3881.

Altrenommierte, hervorragend leistungsfähige Fabrik liefert unter Garantie erstklassige Turngeräte jeder bewährten Konstr. in bekannt gediegener eleganter Ausführung.

Bisherige Leistung über 1000 vollständige Turnhallen-Einrichtungen.

Turnplatz- und Schulsportmittel für Volk- und Bewegungsspiele.

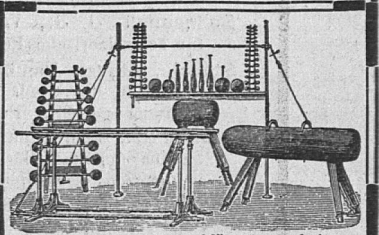
Athleten-Geräte, Trockenschwimm-Apparate, Kokosturnmatten etc., Neuheit **Gummipuffer** (D. R. G. M.) bester Schutz gegen das Rutschen der Geräte.

Grosses Lager

fertiger Geräte,

daher schnellste Lieferung, besonders sorgfältige, entgegenkommendste Bedienung.

Glänzende Empfehlungen und Zeugnisse über 30 jährige Haltbarkeit unserer Geräte



Preislisten Voranschläge kostenfrei.

A. Siebenhüner, Zürich

— Rämistrasse 39. —

Instrumenten- und Bogenmacher, Reparatuer

empfehlenswertes reichhaltiges Lager von

alten, italienischen u. deutschen Meisterinstrumenten

allerersten

Ranges sowie

Schüler-Instrumenten

f. Anfänger u. Fortgeschrittene in allen Preislagen.

Verkauf von nur echt ital. u. deutschen

erstklassigen Saiten sowie sämtl.

Bestandteile f. Streich-Instrumente, Bogen, Etuis etc.



162

Lehrmittel für Fach- und Fortbildungsschulen

- Von **Arx, F.**, Illustr. Schweizergeschichte für Schule u. Haus. 5. Aufl., geb. Fr. 3.50, Geschenkausgabe, eleg. geb. 6 Fr.
- Bliggenstorfer, Th.**, Des Couleurs et de la Lumière. Conseils pratiques pour débutants-peintres, dessinateurs, chromistes. Avec une table chromolithographique. 2 Fr.
- Bollinger, H.**, Militärgeographie der Schweiz. 2. Aufl. Fr. 2.50
- Bollinger-Auer, Handbuch für den Turnunterricht an Mädchenschulen.** I. Bändchen mit 78 Illustrationen für untere Klassen. 3. Auflage. Fr. 2.10. — II. Bändchen mit 100 Illustrationen für obere Klassen. 2. Aufl. Fr. 2.50
- III. Bändchen: Bewegungsspiele. Mit 41 Illustrationen. 2. Aufl. Fr. 1.50. Bearbeitet im Auftrage des Erziehungs-Departements des Kantons Basel-Stadt.
- Bützberger, Prof. Dr. F.**, Lehrbuch der ebenen Trigonometrie mit vielen angewandten Aufgaben für Gymnasien und technische Mittelschulen. 3. vermehrte und verbesserte Auflage. X, 68 S. 8^o, geb. 2 Fr.
- Bützberger, Prof. Dr. F.** Resultate und Auflösungen zu den Aufgaben und Anwendungen im Lehrbuch der ebenen Trigonometrie. 8^o. Fr. 1.50
- Calmborg-Utzinger**, Die Kunst der Rede. Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik u. Poetik. 3. Aufl. Br. 3 Fr., geb. Fr. 3.50
- Gubler, Dr. E.**, Mündliches Rechnen. 25 Übungsgruppen zum Gebrauch an Mittelschulen. 40 S. 8^o, geb. Fr. —.60 — Aufgaben aus der Allgemeinen Arithmetik und Algebra für Mittelschulen methodisch bearbeitet. 1., 2. und 3. Heft. 8^o, geb. à Fr. —.80 Resultate und Auflösungen dazu. 29 S. 8^o, geb. à Fr. 1.50
- Hotz, Gerold Dr. phil.**, Zusammenstellung von weniger geläufigen deutschen Wörtern und Ausdrücken für Schule und Haus. Fr. 1.50
- Huber, H.**, Aufgabensammlung für den geometrischen Unterricht in Ergänzungs- und Fortbildungsschulen. I. Heft (für das 4. Schuljahr) 20 Cts., II. Heft (für das 5. Schuljahr) 20 Cts., III. Heft (für das 6. Schuljahr) 20 Cts., IV. Heft (für das 7. Schuljahr) 25 Cts., V. Heft (für das 8. Schuljahr) 25 Cts. Resultate dazu 60 Cts.
- Kälin, E.**, Der Schweizerrekruit. 7. Auflage. Leitfaden für Fortbildungsschulen. Fr. —.60. Ausgabe mit kolorierter Schweizerkarte. Fr. 1.20
- Schneebeli, J. J.**, Verfassungskunde in elementarer Form für schweizerische Fortbildungsschulen. 2. Aufl. Fr. —.80
- Stäubli, Albert**, Die öffentlichen und privaten Bildungsanstalten in der Stadt Zürich. Nach authentischen Quellen zusammengestellt. Fr. 1.50
- Stucki, G.**, Lehrer an der Mädchensekundarschule und am Seminar der Stadt Bern. Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizer-Geographie. 128 S. 8^o. Mit 71 Illustrationen. 4. Auflage, geb. Fr. 1.20
- v. Tobel, Edw.**, Sekundarlehrer, Geometrie f. Sekundarschulen für die Hand des Schülers. 2. Aufl., 126 S. 8^o, geb. Fr. 1.30 — Dasselbe. Auflösungen zu den Aufgaben. 80 S. 8^o, geb. 2 Fr. — Weitere Ausführungen für die Hand des Lehrers. 100 S. 8^o, geb. 2 Fr.
- Utzinger, H.**, Deutsches Lesebuch für Lehrerseminarien und andere höhere Schulen der Schweiz, herausgegeben unter Mitwirkung von Prof. Otto Sutermeister, Seminardirektor J. Keller und Seminardirektor J. Bucher. 2 Bände. I. Band geb. 5 Fr., II. Band geb. Fr. 4.80
- Zollinger, Fr.**, Sekretär der Erziehungs-Direktion des Kantons Zürich. Bestrebungen auf dem Gebiete der Schulgesundheitspflege und des Kinderschutzes. Bericht an den hohen Bundesrat der schweizer. Eidgenossenschaft. Mit 103 Figuren im Text und einer grösseren Zahl von Illustrat. als Anhang. 305 Seiten Text und 76 Seiten Bilder. 8^o. Broschiert 6 Fr.
- Audran**, Proportionen des menschlichen Körpers. Mit Massangaben dargestellt nach den berühmtesten Antiken, von Audran. Neu herausgegeben von C. Fenner. Komplett in eleg. Mappe. 8 Fr. Volksausgabe 3 Fr.
- Bänziger, F.**, in Heiden. Moderne Motive für Dessinateurs. 24 photo-lithographische Tafeln in Grossfolio, mit eleganter Aufbewahrungsmappe. 12 Fr.
- Geographische Karten, Pläne etc.** 23 Probeblätter. Brosch. in elegantem Umschlag 4 Fr.
** Diese Musterblätter sind nicht allein nur für Kartographen oder Kartenzeichner, sondern auch für alle, die sich für Kartenzichnen in den verschiedenen Manieren interessieren.
- Graberg, Friedrich**, Die Erziehung in Schule und Werkstätte im Zusammenhang mit der Geschichte der Arbeit, psychologisch begründet. 2 Fr.
- Graberg, Friedr.**, Gewerbliche Massformen. Zeichenvorlagen für Handwerker- und Mittelschulen, sowie zum Selbstunterricht. 2 Fr.
- Graberg, Friedr.**, Werkrisselehre für Lehrerseminare-, Gewerbe- und Mittelschulen. I. Heft: Masstafeln und Aufgaben für Grund- und Aufrisse. Fr. 1.20 II. Heft: Klassenaufgaben für Grund- und Aufrisse. Fr. 1.20
- Graberg, Friedr.**, Das Werkzeichnen für Fortbildungsschulen und zum Selbstunterricht. I. Heft: Grundformen der Schreinererei. II. Heft: Grundformen für Maurer- und Zimmerleute. III. Heft: Satzformen der Flachornamente. Preis 35 Cts. jedes Heft.
- Gutersohn, Ulr.**, Zeichenlehrer, Die Schweizerflora im Kunstgewerbe für Schule und Handwerk. I. Abteilung: Alpenblumen, 20 Foliotafeln in feiner, mehrfarbiger lithographischer Ausführung. In Mappe 5 Fr.
- Häuselmann, J.**, Agenda für Zeichenlehrer. I. Abteilung: Die geometrische Formbildung. II. Abteilung: Die vegetabilische Formbildung. III. Abteilung: Die ornamentale Formbildung im Sinne der Einbeziehung der Farbe. Jede Abteilung kart. à Fr. 1.50 Dasselbe komplett in einem Heft. Steif kartoniert (Taschenformat) 4 Fr.
- Häuselmann, J.**, Kleine Farbenlehre, für Volks- und kunstgewerbliche Fortbildungsschulen. 2. Aufl. Mit 2 Farbentafeln und 3 Holzschnitten. Fr. 1.80
- Häuselmann, J.**, Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepochen. Vorlagenwerk von 36 Tafeln in gr. 8^o. Zum Gebrauche in Sekundar- und Gewerbeschulen, Seminarien und Gymnasien. 2. verm. und verb. Aufl. 6 Fr.
- Häuselmann, J.**, Studien und Ideen über Ursprung, Wesen und Stil des Ornaments für Zeichenlehrer und Künstler. Mit über 80 Illustrat. Zweite verb. und verm. Aufl. Fr. 2.80
- Häuselmann, J. und Ringger, R.**, Taschenbuch für das farbige Ornament. 51 Blätter mit 30 Motiven in bis auf 18 Nuancen kombiniertem Farbendruck nebst 17 Seit. erläuterndem Texte und einer Anleitung zum Kolorieren. Elegant kart. 8 Fr.
- Hurter, A.**, Vorlagen für Maschinenzichnen. I. Teil: 15 Tafeln quer Folio, geb. 8 Fr. II. Teil: 15 Tafeln quer Folio, geb. 12 Fr. Komplett in einem Band 18 Fr. Anleitung und Beschreibung dazu gratis. Diese Anleitung wird auch separat zu 50 Cts. verkauft.
- Hurter, A.**, Vorlagen für das Linear- und Projektionszeichnen an Primar-, Sekundar- und gewerblichen Fortbildungsschulen. 70 Blatt in zum Teil farb. Lithographie mit Erläuterungen. Quer 8^o. Fr. 6.20
- Steldinger, J.**, Rektor, Moderne Titelschriften. Für technische Schulen und für Techniker. Mit Reisszeugkonstruktion und Text. 12 Blatt in Umschlag. 2. Auflage. 3 Fr.

Sämtliche Werke sind glänzend rezensiert worden!

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

27. August bis 1. September.

I. Orbe 27., Cossonay 28., Morges 29.—31., Aubonne 1. III. Biel 27. Aug. bis 1. Sept. V. Liestal 27.—31. VI. Erlenhof 27. u. 28., Stäfa 29. u. 30., Richterswil 31. Aug. u. 1. Sept.

— **Besoldungserhöhungen:** Burg (Aarg.) 100 Fr.; Bezirksschule Welschenrohr, zwei Lehrer, je 300 Fr. (auf 2500 Fr.); Ottoberg, von 1400 auf 1650 Fr.

— Der Soloth. Lehrerbund hat die Sperre gegen die Gemeinde **Lohn** aufgehoben, nachdem sie die Besoldung zweimal um je 100 Fr. erhöht hat.

— La Societä degli Amici dell' Educazione des **Tessins** gewährt 30 Lehrern Billet und je 20 Fr. zum Besuch der Ausstellung in Mailand.

— Die **Handelsschule Belinzona** zählte letztes Jahr 108 Schüler; während des Jahres traten aus 23, ins Examen gingen 74, promoviert wurden 54. Der neue Direktor, Dr. Rossi, kann sich des Erfolges freuen.

— Der **Verlag A. Francke, Bern**, schickt uns einen Katalog zu, dessen Inhalt ein Beweis von der Rührigkeit der ehemaligen Firma Dalp gibt. Eine kurze Einleitung schildert die Entwicklung des Geschäftes, das in neuester Zeit besonders im Kartenverlag (Kümmerly) sich hervorgetan hat.

— **Kongresse in Mailand.** 11.—13. Sept. Congresso dell' Unione Magistrale Nazionale dell' Italia (Hauptthema: Bekämpfung des Analphabetismus). 15.—17. Sept. Internationaler Kongress f. Volks-erziehung (Tr. Die Schule und ihre Stellung in der Gesellschaft, sodann Sektionsversammlungen). 14.—16. Sept. Nationaler Kongress für Frauenbildung (Themata: Die körperliche Erziehung der Frau. Die berufliche Bildung der Frau mit besond. Rücksicht auf ländliche Verhältnisse. Die moralische und materielle Lage der Lehrerin auf dem Lande).

Wir machen die Lehrer **Zürichs** auf den Vortrag aufmerksam, den Herr Prof. Dr. Vetter heute abend (Freitag, 8 Uhr, Ochsen, Z. V) über städtische Schulfragen ankündigt.

Stellvertreter gesucht

an eine Sekundarschule für die Zeit vom 1. Nov. 1906 bis 1. Nov. 1907. Unterricht in allen Fächern. Offerten sub Chiffre O L 789 befördert die Expedition dieses Blattes. 789

Offene Lehrerinnenstelle.

Eine Hauslehrerin wird nach Rumänien in Schweizer-Familie gesucht.

Gehalt 1200 Fr. nebst freier Station.

Referenzen zu Diensten. Anmeldungen mit Zeugnissen an die Expedition d. Blattes unter Chiffre O L 796.

Die billigsten Musikalien

für Piano, 2- und 4-händig, Violin und Piano, Violin allein, Harmonium, Zither und Gesang, **Kataloge und Ansichtsendungen** zu beziehen durch **E. Hegnauer, Thorgasse 18, Zürich.** 814

Den Herren Lehrern hoher Rabatt.

Neue und gebrauchte Pianos

Harmoniums und Flügel für Lehrer zu den vorteilhaftesten Bedingungen sind in grosser Auswahl stets vorrätig bei

P. Jecklin,
Oberer Hirschengraben 10,
(O F 864) **Zürich I.** 382

Das Nicht lesen der Broschüre „Wie heilt man Nervenleiden“

kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher versäume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch

Dr. med. E. L. Kahlert, prakt. Arzt, **Kuranstalt Näfels (Schweiz),** zu beziehen. Gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken für Rückporto.

So bald Sie Singers Hygien. Zwieback einmal gekostet haben,

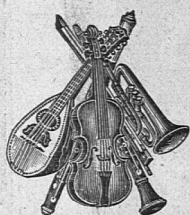
So werden Sie sich nicht

So leicht an eine andere Marke gewöhnen können, denn seine ausgezeichnete Qualität ist eine stets gleichbleibende. Ärztlich vielfach verordnet. Man verlange ausdrücklich Marke „Singer“ und wende sich an Orten, wo keine Ablagen, direkt an die

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.
Stets nur frischer Versand!

* **Uhrmacherschule in Solothurn.** *

Vollständige, praktische und theoretische Erlernung der **Uhrmacherei** oder einzelner Branchen. — Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. — Eintritt zu jeder Zeit.
283 **Man verlange Prospekte.**



Max Reiner
Thun (Bälliz).

Fabrikation von Musikinstrumenten aller Art.
Grosses Lager in allen Sorten Musikinstrumenten, Saiten und Bestandteilen.
284 **GOLDENE MEDAILLE Thun 1899.**
Reparaturen prompt und billig.

Signaluhr
für Schulen, Anstalten usw. usw.

mit autom. elektr. Läutvorrichtung von 5 zu 5 Minuten einstellbar, für eine unbeschränkte Anzahl Glocken. Kann auch mit elektr. Uhren verbunden werden. Prospekte zu Diensten. 1a Referenzen. 122

J. G. Baer,
Turmuhrnenfabrik **Sumiswald (Bern).**

Original-Selbstkocher von Sus. Müller. 50% Ersparnis an Brennmaterial u. Zeit. Allen andern ähnlichen Fabrikaten vorzuziehen. Vorrätig in belieb. Grösse bei der **Schweiz. Selbstkocher-Gesellschaft A.-G., Feldstrasse 42, Zürich III.** Prospekte gratis und franko. (O F 1768) 806

Institut für Schwachbegabte
im **Lindenhof** in Oftringen (Aargau, Schweiz).

Geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindern wird individueller Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzl. Familienleben geboten. Pädagogische und ärztliche Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg. Prospekte versendet

J. Straumann, Vorsteher.
58

HELVETIA CICHORIEN
Garantirt rein

Homöop. Gesundheitskaffee
Kaffeegewürz „Aroma“
Kandiszucker-Essenz
Allerbeste Fabrikate
laut Gutachten 806
von Koch- und Haushaltungsschulen.

Fräfel & Cie., St. Gallen
Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.
Weitgehendste Garantie. Billigste Preise.
Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 151
Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

FLURY'S ALFRED FEDER Nr. 505
Vorzügliche Feder in 3 Spitzenbreiten. 699/9

HELVETIA
Schreibfederfabrik

PLUME SUISSE
ALFRED O
FLURY-BIENNE

Oberdiessbach bei Thun.
1 Gros Fr. 2.—. Rabatt bei grössern Bestellungen. Preisl. sämtl. Sorten kostenfrei.
Wo nicht vorrätig direkt und portofrei ab Fabrik.

Gesucht

auf Anfang September in ein Knabeninstitut ein tüchtiger, unverheirateter Lehrer für **Mathematik und Naturwissenschaften** in mittleren Klassen. Gef. Offerten mit Zeugnissen und Photographie sub Chiffre O L 818 befördert die Exp. d. Blattes. 818

Professeur.

Un ancien professeur d'Ecole Normale (33 ans) Suisse, cherche place de **Maitre de langue et de littérature françaises.**
Peut aussi enseigner en français toutes les branches du programme secondaire. — Excellentes références. — Appointments modestes.
Offres sous E L 3, Grand-Hôtel Baden (Argovie). 817

Die 10. Auflage

von Bollingers Lehrgang für Bundschrift und Gotisch mit neuen Blättern und genauer Anleitung ist soeben erschienen.
Preis des Lehrganges 1 Fr.
Bei Mehrbezug hoher Rabatt.
(O 4574 B) Bezugsquelle: 812
Bollinger-Frey, Basel.

Natur-Wein

Tessinerwein Fr. 25.—
Piemonteser, mild „ 30.—
Barbera, fein „ 35.—
Chianti, extra „ 40.—
per 100 Liter ab hier geg. Nachnahme. Muster gratis. 78

Weintrauben

Tessinertrauben zur Weinbereitung 18 Fr. ab hier. Waggonweise 15 Fr.
Honigsüsse Tafeltrauben, das za. 5 Kilo-Kistchen 2 Fr. franko.
Versand der Trauben von Mitte September bis Ende Oktober.
Die Reben stehen so prächtig, wie selten ein Jahr.
Gebr. Stauffer, Lugano.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (O F 7459) 85

„LUCERNA“

SCHWEIZER
MILCH-CHOCOLADE
SST DIE GANZE WELT.

Von unübertroffener Güte



Nur echt mit „Soennecken“

Ueberall vorrätig * Vertreter: O. DALLWIGK, BASEL * Preisliste kostenfrei

Soennecken'sche Schreibeisen

Nr 111
1 Gros
Fr 1.35

L.&C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

Engelberg. Pension Rey

Aufs beste eingerichtete Pension in herrlicher, aussichtsreicher Lage mit schönem Garten. Gute Küche, reelle Weine. Pensionspreis im Juli und August von Fr. 5.50 an, im September Ermässigung.
Es empfiehlt sich höflichst
Der Eigentümer: **J. Rey.**

Saiten - Instrumente

Reparaturen besorgt zuverlässig und billig die **Schweiz. Geigenbaugesellschaft Liestal.**

Vorteilhafteste Bezugsquelle.

Apparate, Glaswaren, Präparate, Modelle
Wandkarten etc. für

**Physik
Chemie
Zoologie und Botanik
Anatomie
Geographie etc.** sowie den
zürcherischen Lehrapparat

empfehlen der Tit. Lehrerschaft

KELLER & Co, Utoquai 31, Zürich.

1a. Referenzen. Reise-Vertretung.

Permanente Ausstellung in physikalischen Apparaten.
Reparaturen, auch von nicht bei uns gekauften Apparaten, werden in unserer Werkstätte prompt und billigst ausgeführt.

Ueber
50 Millionen
Franken innert 24 Monaten.

Ohne Risiko sind in gesetzlich zulässiger Weise enorme Gewinne zu erzielen durch Beitritt zu einem Syndikate mit Fr. 5. — oder Fr. 10. — Monatsbeitrag.
(od. Fr. 20. — einmaliger Beitrag).

Niemand versäume es, den ausführlichen Prospekt zu verlangen, welcher an jedermann gratis u. franko versandt wird.

Effektenbank Bern.

In der Buchhandlung
J. HALLAUER, Oerlikon-Zürich
ist stets vorrätig:
Konrad Ferdinand Meyers Schriften
9 Bände gebunden, Preis Fr. 55. —
Gottfried Kellers gesammelte Werke
10 Bände gebunden, Preis Fr. 51. —,
welche bei Bestellung sofort geliefert werden gegen monatliche Abonnementsnachnahmen von
nur Fr. 5. —.
Gef. Aufträge erbittet sich **J. Hallauer,**
790 Buchhandlung, Oerlikon-Zürich.

Wünschen Sie
eine Prima
Nähmaschine
oder ein vorzügliches
Velo
so wenden Sie sich an
O. Kleinpeter, Mech.,
Kirchgasse 33 Zürich | Kirchgasse 33
Telephon 2262. 929



HANDLICHSTE STÜCK-FORM



**Steinfels
Seifen**

Die neu eingeführte handliche Stückform der **Steinfels-Seifen** verbunden mit ihrer unübertroffenen Qualität, sind der Grund der täglich sich steigenden Nachfrage. Überall zu haben. 293

Wichtig für jeden Lehrer!

Die 1794 gegründete K. K. Hofpianofortefabrik **Rud. Ibach Sohn** in Barmen, Neuerweg 40, baut

besonders für den Lehrerstand

zu empfehlende **Pianos und Flügel** auf Grund langjähriger Erfahrungen von Tausenden ihrer Kunden dieser Berufsklasse. Ausgezeichnet durch grossen, edlen, sympathischen Ton und angenehmste Spielart, sind diese Instrumente auf schweren Dienst berechnet, unverwüthlich, äusserst fest in Stimmung und bei geschmackvoller Ausstattung höchst preiswürdig. — Gedeihenheit vor Billigkeit! — Das Beste bleibt schliesslich immer das Billigste. — Das Billigste ist notwendigerweise das Schlechteste. — **Keine** verlockenden, hohen Rabattsätze, sondern feste, reelle Preise und auf Wunsch bequeme Zahlungsbedingungen. — Illustrierter Katalog gratis und franko.

IBACH
(Eingetr. Schutzmarke)

Wer ein wahrhaft gutes und auf die Dauer befriedigendes Piano sein eigen nennen möchte, der versäume nicht, auch wenn er eine Vorliebe für ein anderes Fabrikat haben sollte, sich vor Ankauf mit **Rud. Ibach Sohn** und seinen Pianos bekannt zu machen, nur um sich zu überzeugen, was die Firma leistet und bietet. — Dann erst entscheide er. —

RUD. IBACH SOHN ist ständiger Lieferant vieler Lehrerseminare und Präparandenanstalten in allen Theilen Deutschlands.

Anfragen sind zu richten an das Stammhaus **Ibach** in Barmen, seine Hauptniederlassungen in Berlin, Köln und Düsseldorf, oder seine Vertreter an allen Hauptplätzen der Alten und Neuen Welt.

Hygienisch hochwichtig
Von Autoritäten empfohlen
Rollenkupplung für Schulbänke

An allen & neuen Bänken der haupts. Systeme anwendbar — Gründlichste & schnellste Zimmerreinigung mit reihenweis verschiebaren Schulbänken — Vertreter gesucht



Prospekt franco **H. E. Hunziker, Aarau**

Lohnender Verdienst
für Jung und Alt!

Durch Stricken im eigenen Heim auf unserer patentierten Schnell-Strickmaschine

täglich 5 Franken und mehr
bequem zu verdienen Entfernung kein Hindernis
Man verlange Prospekt.

Thos. H. Whittick & Cie. A.-G.,
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Zürich, Klingenstr. 31-33, D. 25.
Lausanne, Rue de Bourg 4, D. 25

